

KirchenZeitung

Diözese Linz

ERNST WEINGARTNER / PICTUREDESK.COM



Der Pilgerweg am Heidentor

Im Osten Österreichs berührt der Jakobsweg die Überreste der römischen Garnisonsstadt Carnuntum – wie unsere Pilgerserie erzählt. Seite 14

Orden. Die Marienschwestern verlegen ihren Hauptsitz nach Bad Mühlacken. Seite 6

Österreich. Die Bischöfe trafen Frauen in kirchlichen Leitungspositionen. Seiten 2 und 12

Bewusst leben. Backen braucht Erfahrung – mit der „Backademie“ kann man sie teilen. Seite 18

KOMMENTAR

Direktorinnen

Pastoralamtsdirektorin, Schulamtsleiterin, Ordinariatskanzlerin, Caritas-Direktorin, Äbtissin, Ausbildungsleiterin, kfb-Vorsitzende, Bereichsleiterin, Institutsvorständin, Museumsdirektorin, Abteilungsleiterin, Kommunikationschefin, Ombudsstellenleiterin: Frauen tragen kirchliche Leitungsverantwortung. Zugegeben, sie sind eine Minderheit, aber sie sind nicht mehr die Aus-



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

nahme. Diese lange Aufzählung zeigt, welche Positionen die Frauen innehaben, die sich am Montag mit den Bischöfen bei ihrer Sommervollversammlung in Mariazell beraten haben. Ein erfrischendes Bild! Das könnten sich die Bischöfe angewöhnen – bestimmte Personengruppen aus Kirche oder Gesellschaft zum strukturierten Austausch einzuladen, zumindest für einen Nachmittag, wie es in Mariazell der Fall war. Es würde allen Seiten guttun. Wie die Öffentlichkeit Frauen in Leitungspositionen immer noch einordnet, offenbarte sich durch die falsche Formulierung unter einem Mariazeller Gruppenbild. Da stand: „Gruppenbild der österreichischen Bischöfe mit den Vertreterinnen verschiedener Frauenorganisationen in der Kirche“. Nein, Frauen leiten nicht nur „Frauenorganisationen“! Es war wohl ein Irrtum des Fotografen, aber er spricht Bände.

Der Weg ist nicht das Ziel

In seinem Antwortschreiben, in welchem Papst Franziskus den Münchner Kardinal Marx im Amt bestätigt, gibt es eine Leerstelle: Der Papst sagt zwar, dass eine Reform der Kirche notwendig ist, aber er sagt nicht, in welche Richtung sie gehen soll. „... wohin auch immer das führen wird“, heißt es da. Das ist wohl auch die Haltung hinter dem vom Papst ausgerufenen synodalen Prozess der Weltkirche, der im Herbst starten soll. Bei den letzten Bischofssynoden sah das so aus, dass eine offene Debatte möglich war und die Entscheidung beim Papst lag. Im Fall der Zölibatsfrage nach der Amazonien-Synode hat er entschieden, nicht zu entscheiden. Auch andere Entscheidungen stehen an, etwa über die Diakonenweihe für Frauen oder die Kurienreform. „Synode“ heißt „gemeinsamer Weg“. Es geht dabei um das gegenseitige Zuhören und das Hören auf das Evangelium. Aber

nun dauert dieser Weg schon seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus 2013. Wenn sich die Kirche jetzt weltweit mit der Synodalität selbst beschäftigen soll, steht daher die Frage im Raum: Wie kommen wir zu Entscheidungen? Demokratische Verfahren, wo ein Mehrheitsvotum ausreicht, tun sich leichter als die kirchliche Synodalität, die möglichst alle auf den Weg mitnehmen will und wo es keine „Verlierer“ geben soll. Ob das heute angesichts der Lage der Weltkirche machbar ist, wäre noch zu beweisen.



HEINZ NIEDERLEITNER
Chefredakteur
heinz.niederleitner
@kirchenzeitung.at

WORT DER WOCHE: SR. RITA-MARIA SCHMID, ÄBTISSIN

Die kirchlichen Dienste beleben

”

Frauen als Priesterinnen oder viri probati werden nicht die Kirche retten, werden nicht die Kirchenbänke füllen – oder doch? Aber wir gewinnen an Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft. Es geht mir darum, die kirchlichen Dienste mit unserem Frausein zu füllen und zu ergänzen, damit es ein ganzer Schöpfungsauftrag wird.

“



Die Äbtissin der Schwestern der hl. Klara in Bregenz, Sr. Rita-Maria Schmid, ist eine von 14 Frauen, deren Anliegen zum Thema Frauen und Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche bei der Bischofskonferenz am Montag eingebracht wurde. SCHWESTERN DER HL. KLARA BREGENZ

Diskussion um Parteiwerbung im kirchlichen Umfeld

Keine politische Partei darf bevorzugt werden

In der Pfarre Roitham am Traunfall (Bezirk Gmunden) hat ein Werbeplakat der ÖVP auf dem Kirchturm in der vergangenen Woche für Aufregung gesorgt. Während das Banner aufgrund der Kritik bereits abgehängt wurde, bleibt die Fragestellung, in welcher Beziehung zueinander Parteien und Kirche stehen dürfen.

PAUL STÜTZ

Die Roithamer Kirchturm ist aufgrund der Sanierung derzeit eingerüstet. Um Geld für die Bauarbeiten zu lukrieren, hat die Pfarre Firmen um Unterstützung gebeten. Als Gegenleistung dürfen die Firmen an dem von Weitem sichtbaren Ort ein Werbebanner anbringen. Auch die Volkspartei bot sich als Unterstützerin an. Der Schriftzug „Gemeindearbeit auf höchstem Niveau! – OÖVP“ prangte deshalb am Kirchturm. Die von mehreren Seiten vorgebrachte Kritik an dieser Form der Parteiwerbung – unter anderem von Roithams SPÖ-Bürgermeister – führte jedoch dazu, dass das Plakat wieder abgehängt wurde.

Abkehr vom politischen Katholizismus. Roithams Pfarrer Franz Starlinger betonte gegenüber Medien, dass Kirche und Parteipolitik getrennt werden müssen. Auch in der Diözese Linz ist der Vorfall in Roitham ein Anlass, klarzustellen, was in der Beziehung zu den Parteien möglich ist. An das „Mariazeller Manifest“ der katholischen Kirche erinnert etwa Beate Schlager-Stemmer, Referentin für die Pfarrgemeinderäte in der Diözese Linz. Dieser im September 1952 veröffentlichte Text stellte eine deutliche Abwendung vom politischen Katholizismus in Richtung einer freien Kirche in einer freien Gesellschaft dar. Nach der verhängnisvollen Verquickung von Kirche und Partei in der Ersten Republik und im Dollfuß-Schuschnigg-Regime hat sich die katholische Kirche mit dem „Mariazeller Manifest“ von der Parteipolitik verabschiedet. „Eine wesentliche Konsequenz daraus ist, dass alle Parteien gleich behandelt werden und es keine Bevorzugung gibt“, betont Schlager-Stemmer.



Bereits im Jahr 1952 sprach sich die katholische Kirche im „Mariazeller Manifest“ gegen das Staatskirchentum aus und wandte sich vom politischen Katholizismus ab. MPETER GIOVANNINI / IMAGEBROKER / PICTUREDESK.COM

Möglich und grundsätzlich sinnvoll sei aber, dass Pfarren mit den Parteien über inhaltliche Themen in Kontakt treten. Das könne die Schöpfungsverantwortung, Integrationspolitik oder die Caritasarbeit sein. „Wenn sich eine Pfarre zu einem Thema mit der Politik zusammensetzt, müssen grundsätzlich immer alle Parteien eingeladen werden“, sagt Beate Schlager-Stemmer.

Keine politische Werbung im Pfarrblatt.

Parteiwerbung, insbesondere vor Wahlen, bleibt im kirchlichen Kontext tabu, wie Michael Kraml, Sprecher der Diözese Linz, im Gespräch mit der KirchenZeitung betont. Nicht nur vor politischen Wahlen braucht es Sensibilität für das Verhältnis von Parteien und Kirche. „Das betrifft zum Beispiel auch politische Werbung im Pfarrblatt, das wäre ebenfalls nicht erlaubt. Die einzelnen Pfarren dürfen sich nicht von einer Partei vereinnahmen lassen“, sagt Kraml. Das betrifft nicht zuletzt Veranstaltungen: Eine Pfarrveranstaltung, die eigentlich ein Parteifest ist, wird man vor diesem Hintergrund nur schwer vor der Öffentlichkeit vertreten können.

Was das Verhältnis von Kirche und Parteien betrifft, stützt sich die Diözese jedenfalls auf ein Regulativ, das aus dem Jahr 2005 datiert. Im Artikel 33 „Kirche und Politik“ ist dabei klar festgehalten, dass Wahlwerbung nicht erlaubt ist. Ob diese Regeln noch eine Nachschärfung bzw. detailliertere Erläuterungen brauchen, wird in den kommenden Wochen von der Diözese Linz analysiert. «

Zur Sache

Das „Mariazeller Manifest“ hielt fest, was eine freie Kirche bedeutet:

„Keine Rückkehr zum Staatskirchentum vergangener Jahrhunderte (...) Keine Rückkehr zum Protektorat einer Partei über die Kirche, das vielleicht zeitbedingt notwendig war, aber Zehntausende der Kirche entfremdete.“

Das „Mariazeller Manifest“ wurde im Vorfeld des Katholikentages vom September 1952 veröffentlicht.

Erfahrungen aus der Corona-Zeit

Seelsorge ist Aufgabe für alle

Wie hat die Corona-Krise die Kirche verändert? Der Wiener Pastoraltheologe Johann Pock hat sich dieser Frage schon früh gewidmet. In Linz gab er vergangene Woche einen ersten Überblick.

In der Reflexion über die Corona-Krise und die Seelsorge seien die richtigen Fragen derzeit wichtiger als Antworten, sagte Universitätsprofessor Pock vor rund 40 Seelsorger/innen, die am Thementag des Instituts für pastorale Fortbildung teilnahmen. Dabei betreffen diese Fragen die Kernbereiche, wenn es etwa heißt: Wozu braucht es die Kirche? Pock erinnerte unter anderem an den ersten Lockdown, wo der Eindruck entstand, Kirche und Seelsorge seien nicht „systemrelevant“ (zumindest im Bereich von Betreuung und Pflege wurde dies später korrigiert). Es sei eine Erfahrung der Machtlosigkeit, wobei Pock differenzierte: Zwar sei vieles an Seelsorge aus verschiedenen Gründen nicht möglich gewesen, anderes aber sehr wohl. Nur sei es eben nicht sichtbar geworden.

Liturgie. Stark sichtbar war die Liturgie mit den übertragenen Eucharistiefiern – das sei aber nur ein Teil der Seelsorge. Eine Erkenntnis von Pock lautet: „Es braucht die Förderung der Kompetenzen aller Christ/innen,



Johann Pock ist Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. UNI WIEN

selbst Seelsorgende zu sein.“ Schwierig war die Anregung zur Hauskirche während der Lockdowns: Einerseits brauche es dafür Ritualkompetenz, andererseits würde manchen Vorstellungen von Hauskirche nicht jene Pluralität der Familienformen zugrundeliegen, die es heute gibt, sagte Pock.

Eine neue Öffentlichkeit erreichten die Gottesdienste im Internet, wobei der Pastoraltheologe zwischen übertragenen Feiern und jenen unterschied, bei denen sich die Mitfeiernden im Internet treffen. Es seien Gottes-

dienstgemeinschaften im Netz entstanden, die physisch nie die Möglichkeit hätten, gemeinsam zu feiern.

Pock, der den Teilnehmer/innen viel Möglichkeit zum Einbringen eigener Erfahrungen gab, präsentierte Ergebnisse einer internationalen Seelsorgerumfrage nach dem ersten Lockdown (Contoc: Churches online in times of corona, 6.500 Teilnehmer/innen). Demnach habe die Corona-Situation neue Arbeitsroutinen gebracht und zur Kreativität ermutigt, gelitten habe aber die Zusammenarbeit über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg. Zwar gebe es hohe Zufriedenheit mit digitalen Gottesdiensten, aber die Seelsorger/innen seien überzeugt, dass das kein Ersatz für Feiern mit physischer Anwesenheit sein könne.

Solidarität. Ein besonders wichtiger Punkt war für Pock das diakonische Wirken der Pfarren. Hier verwies er auf den Soziologen Hartmut Rosa, der gemeint hatte, es ginge nicht um Systemrelevanz, sondern um Lebensrelevanz. Die Kirchen sollten laut Rosa ihre Ressourcen für ein Leben der Gesellschaft als Solidargemeinschaft nutzen. Das solidarische Wirken der Kirche, so ergänzte Pock, werde gesellschaftlich sehr positiv wahrgenommen. ◀ HEINZ NIEDERLEITNER

Frauengeschichte am St. Barbara Friedhof

Straßen, Plätze, Friedhöfe: oft sind sie nach berühmten Männern benannt. Am St. Barbara Friedhof hat man sich auf die Suche nach bekannten Frauen gemacht, die hier ihre letzte Ruhestätte haben – unter ihnen Amalie Stifter oder Enrica von Handel-Mazzetti. Gemeinsam mit den „austriaguides“ werden nun eigene Führungen unter dem Titel „Lebendige Frauengeschichte(n)“ angeboten.

Ein Friedhof ist nicht nur ein Ort der Ruhe und Erinnerung, sondern der Ort erzählt lebendige Geschichten von Menschen. Der St. Barbara Friedhof und die „austriaguides“ (früher: Fremdenführer) machen diese Geschichten in kurzweiligen Führungen für Interessierte zugänglich. Die staatlich

geprüften austriaguides Maria Samhaber-Mattonet und Elisabeth Kröll präsentieren bei den Spaziergängen auf dem größten katholischen Friedhof in Oberösterreich dessen Entstehungsgeschichte und wissen viel zum wechselvollen Umgang der Menschen mit Tod und Beerdigung. Der Reigen der Führungen startet am Freitag, 25. Juni. Auch von den zeitgenössischen Künstlerinnen und Architektinnen, die wesentlich zur Gestaltung des Friedhofs beigetragen haben, wird hier erzählt. Die Führung findet bei jedem Wetter statt und ist kostenlos. ELLE

► Termin: Freitag, 25. 6. 2020, 14 Uhr, Dauer der Führung: ca. 1 1/2–2 Stunden, Treffpunkt: Haupteingang



Leben und Sterben von Frauen im Blick am St. Barbara Friedhof in Linz. BARBARAFRIEDHOF



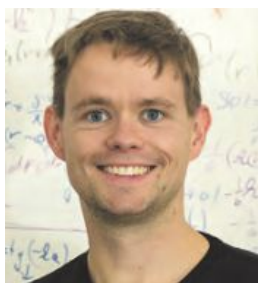
Klimaschutz und Wissenschaft

„Mit Fakten untermauern“

Die „Scientists4Future“ (S4F) sind eine Vereinigung von Wissenschaftler/innen, die sich für den Klimaschutz einsetzen. Martin Hoffmann von der JKU Linz ist Teil der „S4F“-Regionalgruppe Oberösterreich.

LISA-MARIA LANGHOFER

„Unsere Hauptaufgabe ist es, die Forderungen der ‚Fridays4Future‘-Bewegung mit wissenschaftlichen Fakten zu untermauern“, sagt Martin Hoffmann, Physiker an der Johannes Kepler Universität Linz (JKU). Das oberösterreichische Kernteam der „S4F“-Initiative besteht aus etwa fünf Personen von JKU Linz, FH OÖ, PH OÖ, Kunstuniversität Linz und KU Linz. Die Gruppe trifft sich regelmäßig zum Ideenaustausch, einmal monatlich gibt es ein großes Regionaltreffen. Die Wissenschaftler/innen und Expert/innen halten Vorträge, besuchen Schulen, waren auch beim ersten oö. Jugendklimagipfel im Mai dabei und unterstützen die „Fridays4Future“-Bewegung bei Demonstrationen oder dem Klimastreik 2021 (siehe Foto). Im Vorfeld des Letzteren fand eine große Online-Podiumsdiskussion statt. Teil-



Martin Hoffmann,
Physiker an der JKU
Linz und Initiator
der „Lectures for
Future OÖ“ S4F

nehmer war unter anderem Moralthologe Michael Rosenberger von der KU Linz.

Vortragsreihen zum Klimaschutz. Die OÖ-Regionalgruppe der „Scientists4Future“ veranstaltet eine Vortragsreihe zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Diese Vorträge nennen sich „Lectures for Future“ und sind seit diesem Sommersemester als Lehrveranstaltungen offiziell anerkannt. Termine gibt es noch bis Ende Juni, doch Hoffmann plant schon für den Herbst vor: „Für November ist eine Vortragsreihe geplant, an der sich die Dozent/innen aller Universitäten in Oberösterreich beteiligen und ihren eigenen Kurs zum Thema Nachhaltigkeit und Klimakrise präsentieren.“ Diese Kurse laufen unter dem Motto „open your course“, das heißt sie steht allen offen, nicht nur Studierenden. Wichtig ist Hoffmann bei der Planung dieser Vorträge die fachliche Breite: „Ich versuche, Vortragende einzuladen, die jeweils von verschiedenen Disziplinen und Institutionen kommen. Wir bemühen uns auch, mit den lokalen Verwaltungsapparaten zusammenzuarbeiten. Die JKU hat etwa das Klimareferat, oder die Stabsstelle für Nachhaltigkeit mit der Leiterin Maria Buchmayr.“ Ob mit der Teilnahme an Klimastreiks oder dem Informieren durch Vorträge, Ziel von „S4F“ sei es, zu zeigen, dass die Befürchtungen der protestierenden Jugendlichen „nicht an den Haaren herbeigezogen, sondern berechtigt sind“, betont Hoffmann. «

► Infos und Link zu den Vorträgen:
s4f.jku.at/lectures4future und
at.scientists4future.org/oberoesterreich/

IN ALLER KÜRZE

Die „Scientists for Future“ gingen beim Klimastreik im März 2021 auf die Straße. S4F

■ **Wochenende für Moria.** Das „Wochenende für Moria“ in Münzkirchen weist auf das Schicksal tausender Geflüchteter hin, die unter prekären Bedingungen an den EU-Außengrenzen leben. Die Gottesdienste (Sa., 19 Uhr und So., 9.30 Uhr) werden diesem Anlass gewidmet. Danach können sich Interessierte bei Live-Musik informieren, Briefe an Politiker/innen unterschreiben, sowie als Ausdruck der Solidarität mit den Geflüchteten im Zelt übernachten. Die Organisation Pax Christi Österreich sendete kürzlich einen Offenen Brief an die österreichische Bundesregierung mit der Forderung, „die menschenverachtende Ausgrenzung Asylsuchender“ und das „Ignorieren der Hilfsangebote vieler Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen“ zu beenden und in Österreich Flüchtlinge aufzunehmen.

■ **Ehrenamt hoch im Kurs.** LH Thomas Stelzer, Landtagspräsident von OÖ, Wolfgang Stanek, und Günther Lengauer von der OÖ. Vereinsakademie präsentierten eine neue Studie zum Ehrenamt in OÖ, durchgeführt vom Marktforschungsinstitut IMAS. Neun von zehn Oberösterreichern/innen halten es für wichtig, dass es Ehrenämter gibt. Rund die Hälfte der oö. Bevölkerung engagiert sich selbst ehrenamtlich. Hauptmotive dafür sind das Gefühl, etwas für die Gesellschaft zu tun und anderen helfen zu können. Bei einer Online-Veranstaltung am Fr., 18. Juni zum Thema „Ehrenamt – Mit Herz und Hirn für unsere Heimat“ möchte sich der OÖ. Landtag bei den vielen Freiwilligen bedanken. LH Stelzer: „Die Freiwilligen leisten einen unschätzbaren Beitrag zum öffentlichen Leben, zur Sicherheit oder zum Kulturwesen.“

► Link zur Veranstaltung und zum Livestream: www.ooe-landtag.at und youtu.be/2AqAx_ttxmg

Die spirituelle Rückseite einer Baustelle

Die Ordensgemeinschaft der Marienschwestern vom Karmel wagt einen beachtenswerten Schritt in die Zukunft. Die notwendigen baulichen und Umstrukturierungs-Maßnahmen will Generaloberin Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl konsequent an der Spiritualität des Ordens ausrichten.

Warum ist eine so tiefgreifende Änderung notwendig? Sie verlegen das Mutterhaus im Zentrum von Linz nach Bad Mühlacken ...

Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl: Mir geht es vor allem darum, auf die gewaltige Wandlung in der Gesellschaft hinzuweisen. Wir als Ordensgemeinschaft, als kleiner Teil dieser Gesellschaft, spüren das vermutlich früher als die gesamte Gesellschaft. Auf lange Sicht wird uns das Mutterhaus zu groß. Eine große Sanierung des Mutterhauses übersteigt unsere Kräfte. Wenn wir so umbauen, wie es notwendig wäre, würden wir zum Beispiel eine Tiefgarage brauchen. Das „derstemmen“ wir nicht.

Welchen gesellschaftlichen Wandel nehmen Sie wahr?

Sr. Michaela: Ich spüre eine tiefe Sehnsucht in den Menschen. Sie suchen nach einem erfüllten Leben, aber sie suchen dort, wo sie sie nicht finden können. Ich bin fest überzeugt: Letztlich kann nur Gott unsere Sehnsucht stillen. Das zu bezeugen ist unser Grundauftrag. Die Spiritualität des Karmel, die wir leben, gibt hier Antworten. So heißt es in der Heiligen Schrift beim Propheten Elija: „Es lebt der Herr, vor dessen Angesicht ich stehe.“ Oder Madeleine Debré, die dem Karmel sehr nahestand, sagte einmal: „Wir müssen Gott in dieser Welt einen Ort sichern.“ Natürlich bemühen wir uns schon jetzt darum, überall, wo wir als Marienschwestern wirken, auch hier im Mutterhaus in Linz – aber der Blick auf die Realität fordert uns heraus, tiefer über unseren Sendungsauftrag im Heute nachzudenken.

Was sind die spirituellen Impulse und Fragen, die der baulichen und organisatorischen Herausforderungen mit sich bringen?



Generaloberin Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl. LARESSER

Sr. Michaela: Das, was uns bedrängt, kann zu einem Kairos – zu einem Geschenk werden, das uns hilft, Schritt für Schritt den Weg in die Zukunft für unsere Gemeinschaft zu entdecken. Ich habe das Gefühl, dieser Kairos leuchtet schon auf. Wir lassen viel Vertrautes los, das wird noch ganz schmerzlich sein, keine Frage. Aber das macht uns freier für Wesentliches. Wir definieren unsere Identität nicht von einem Gebäude her, auch nicht vom Mutterhaus, sondern von dem, was uns Karmelheilige wie die heilige Teresa sagen: dass die Freundschaftsbeziehung mit Gott entscheidend ist. Das Zeugnis für Gottes Dasein, in der Gegenwart Gottes zu leben, in der Nachfolge Jesu, in seinen Spuren. Das ist die Quelle, aus der wir leben, und die muss spürbar werden. Da haben auch die älteren werdenden Schwestern – lieber sage ich die betagten Schwestern – eine ganz große Aufgabe. Durch ihr Dasein stärken sie die Schwestern, die aktiv sind.

Wie fix ist, dass die Gemeinschaft von Linz nach Bad Mühlacken zieht?

Sr. Michaela: Das ist fix. Gegen Ende des nächsten Jahres müsste das Kurhaus Bad Mühlacken so gerichtet sein, dass wir Anfang 2023 übersiedeln können. Baulich muss nicht viel geändert werden. Sollte es zu Verzögerungen kommen, ist das nicht schlimm, denn wir können ohne weiteres in Linz leben.

Warum ist der Umzug ins das bald leer stehende Altenheim St. Teresa vom Tisch und muss das Curhaus Bad Mühlacken aufgegeben werden?

Sr. Michaela: Unser Seniorenheim St. Teresa wird seit 2014 von der TAU.SERVICE.Franziskanerinnen von Vöcklabruck GmbH geführt. Ein Neubau ist in Feldkirchen geplant. Ursprünglich wollten wir für das fre werdende Gebäude St. Teresa eine Drittel Lösung: ein Drittel für die Schwestern, ein Drittel Wohnungen und mit einem Drittel sollte das Kurhaus vergrößert werden. Doch die gute Idee erwies sich nicht als finanziell nachhaltig, insbesondere auf die Zukunft hin. Das Seniorenheim eignet sich aufgrund seiner Bauweise nicht für Wohnungen. Das Haus müsste gründlich saniert werden und auch das Kurhaus hätte eine große Investition gebraucht.

Nach der Auflösung von Aspach werden die Marienschwestern nun das Curhaus Bad Mühlacken aufgeben. Es bleibt also Bad Kreuzen.

Sr. Michaela: Unsere Mitarbeiter/innen und Mitschwestern haben unter Betriebsleiterin Elisabeth Rabeder kreativ und engagiert das Haus in Bad Mühlacken zu einem „kleinen und feinen“ gemacht, es mit Leben und Freude am Dienst des Wohlergehens und der Gesundheit an den Gästen erfüllt. Immer wieder wurde ihr Einsatz mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt. Das Schmerzliche daran ist, diesen Dienst an den Menschen mit so kompetenten Mitarbeiter/innen nicht mehr weiterführen zu können. Das Knowhow von Bad Mühlacken darf nicht verloren gehen. Wir möchten es in Bad Kreuzen weiter lebendig halten. In Bad Mühlacken bleibt ein kleines „Spiritu-

elles Zentrum mit Gesundheitsangeboten“ mit 16 Betten, das von der Curhaus GmbH verwaltet wird. Auch für ambulante Gäste möchten wir weiter offen sein. Der Therapiebereich bleibt bestehen.

Was wird mit dem Altenheim St. Teresa, das dann vorerst ohne Verwendung ist?

Sr. Michaela: Das ist noch offen. Wir sind im Gespräch mit der Gemeinde Feldkirchen.

Die Schulen in Erla bleiben bestehen?

Sr. Michaela: Ja, selbstverständlich. Erla läuft sehr gut.

Was heißen die großen Veränderungen für Ihre Mission in Uganda, die sie 2002 begonnen haben?

Sr. Michaela: Mit Uganda haben wir eine große Freude. Es hat unseren Blick sehr geweitet. Am 8. September beginnen wir mit vier Kandidatinnen das erste Noviziat in Uganda, eine beginnt bei uns im Mutterhaus das Noviziat. Uganda lehrt uns Dankbarkeit und über den Tellerrand zu schauen. Dort sehen wir, wie woanders die Kirche lebt. Sie lebt auch bei uns. Vielleicht nicht so, wie wir es möchten. Aber sie lebt auch bei uns, davon bin ich fest überzeugt.



Das Curhaus Bad Mühlacken wird das Zentrum der Marienschwestern. MARIENSCHWESTERN

Was bedeuten die Umzugspläne für den frei werdenden Standort des Mutterhauses in Linz?

Sr. Michaela: Es gibt intensive Gespräche mit der Diözese Linz und dem Stift Admont. Eine kirchliche Trägerschaft des Projektes ist uns grundsätzlich wichtig.

Ziehen Sie sich völlig aus Linz zurück?

Sr. Michaela: Wir heißen nicht Marienschwestern von Linz, sondern vom Karmel. So wohl wir uns auch in Linz fühlen, die Stadt macht nicht unsere Identität aus. Es ist angedacht, dass es auch in Zukunft einen

kleinen Konvent in Linz geben wird. Auch die Paramentik, unsere Werkstätte für liturgische Bekleidung, wollen wir weiterführen.

Mit Ihrem Weggang verschwindet auch eine Kirche in Linz ...

Sr. Michaela: Es ist uns schmerzlich bewusst, dass wir mit dem Umzug nach Bad Mühlacken auch unsere so liebgewordene Kirche loslassen müssen, mit der uns so viele Gebets-, Anbetungs- und Feierstunden mit den Menschen verbinden. In dieser Weise sind und bleiben wir weiterhin mit den Menschen im Glauben unterwegs. «
DAS INTERVIEW FÜHRTE JOSEF WALLNER

Die Marienschwestern vom Karmel

Der Ordensgemeinschaft gehören 64 Schwestern an, davon leben fünf in Uganda, drei von diesen sind Einheimische. Es bereiten sich zwei Novizinnen auf das Ordensleben vor (davon eine aus Uganda). Weiters leben drei Kandidatinnen in Österreich (davon 1 aus Uganda) und sechs Kandidatinnen in Uganda.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

DOM LOTTERIE

Ein Los kostet 5 Euro.

Jetzt Lose kaufen!
Die Restaurierung der Gemäldefenster im Mariendom Linz unterstützen und tolle Preise gewinnen!

Jedes Los gewinnt.

Lose sind im DomCenter Linz, in vielen öö. Pfarren, in allen Filialen der Sparkasse OÖ sowie online erhältlich.

www.domlotterie.at

IMPULSE

■ **Glöckelberg.** Am Samstag, den 26. Juni 2021 findet zu Ehren des seligen P. Engelmar Unzeitig CMM in Glöckelberg der traditionelle Wallfahrtsgottesdienst statt. Um 13.30 Uhr beginnt der Stationenweg entlang des Schwarzenberg'schen Schwemmkanals (Zufahrt nach der „Heimatvertriebenen-Kirche“ Schöneben Richtung Sonnenwald). Um 15 Uhr wird in der Kirche Glöckelberg, wo der NS-Märtyrer P. Engelmar Pfarrer war, Gottesdienst gefeiert. Gestaltet wird die Messe vom Chor der Pfarre Linz-St. Markus.

■ **Missio OÖ – Mariendom.**

Missio Oberösterreich präsentiert (bis Schulschluss) im Mariendom eine Ausstellung zum Thema Menschenhandel. Die selbst erklärenden Roll-ups informieren über diese Form der Sklaverei und laden ein, gegen den Menschenhandel aktiv zu werden. Die Missio-Ausstellung passt inhaltlich gut zur Schau „Entwurzelung“ der Friedensbibliothek Berlin, die ebenfalls derzeit im Mariendom zu sehen ist.

► Info: Tel. 0732 79 800 1390
oder E-Mail: nyungura@missio.at



SABINA HASLINGER

Sternpilgern im Almtal

Pilgern steht hoch im Kurs, ob gemeinsam oder alleine. Die kfb hat von 11. bis 13. Juni zum „Sternpilgern im Almtal“ eingeladen: „Unter einem guten Stern stand das Sternpilgern im Almtal am vergangenen Wochenende. Die Sterne am Himmel zeigten den Weg oder gaben beim Blick nach oben einfach Halt“, berichtet Pilgerbegleiterin Sabina Haslinger (im Bild rechts). Am ersten Tag gingen die acht Teilnehmerinnen von Grünau im Almtal zum Almsee, zur Quelle des Almflusses. Das Märchen „Vom Brot des Glücks“ und andere Impul-

se begleiteten die Frauen auf diesem Weg. Nach dem aktiven Erwachen zur Bibelstelle „Den Weg der Weisheit zeige ich dir, ich heiße dich schreiten die Bahn der Geradheit“ (Sprichwörter 4,11) zogen die neun Pilgerinnen am zweiten Tag mit dem Märchen „Vom geraden Weg“ über die Waserböden nach Steyrling. Dort gab es eine Kirchenführung. Am letzten Tag pilgerten sie entlang der Alm zur Kapelle Maria am Wege und nach Viechtwang zur privaten Lasslbauer-Hauskapelle – und das alles bei bestem Pilgerwetter und bester Laune.



Baumpat/innen gesucht

Pfarre Freistadt. Die leitende Pfarrseelsorgerin Irmi Sternbauer war die Erste: Sie übernahm die Patenschaft für einen Kirschenbaum. Hinter der Initiative des Katholischen Bildungswerks (KBW) der Pfarre steckt folgende Überlegung: Die Bewohner/innen von Freistadt werden gefragt, ob sie etwas gegen die sich ausbreitenden Betonwüsten tun

Pfarrleiterin Irmgard Sternbauer (rechts), die erste Patin, mit Unterstützern und Betreibern der Aktion Baumpatenschaft in Freistadt. PRAMHOFFER

wollen und ob sie einen grünen Flecken neben einer Straße oder einer Parkfläche kennen. Sie sollen davon ein Foto an das KBW schicken, das mit der Stadtgemeinde und Expert/innen den Standort prüft und je nach Möglichkeit eine passende Bepflanzung veranlasst. Eignet sich der Standort, unterstützen Realist/innen das Projekt mit 50 Euro, Idealist/innen geben das Doppelte. Eine Plakette beim Baum gibt in Folge Auskunft, wer hinter diesem Baum „Pate steht“, erklärt die Leiterin des Bildungswerks, Margit Haunschmid.

Die Pfarre Altschwendt dankt ihrem Organisten

75 Jahre lang an der Orgel

Mit der Verleihung der Severin-Medaille sagte die Pfarre Altschwendt Konrad Altmann Danke, der seit 1946 in der Pfarre den Dienst des Organisten versieht.

Am Pfingstsonntag überreichten die Pfarrgemeindeobfrau Elisabeth Reischauer und Pfarrer Walter Miggisch in Vertretung von Bischof Manfred Scheuer die Auszeichnung der Diözese. Bedingt durch Corona konnte das Ehrenzeichen, das jahrelangen und herausragenden Einsatz in den Pfarren würdigt, nicht im Bischofshof in Linz übergeben werden.

Konrad Altmann ist 87 Jahre alt und spielt seit dem 12. Lebensjahr Orgel. Dabei ist er nicht nur in seiner Heimatpfarre Altschwendt aktiv, sondern auch als Aushilfsorganist in den Gemeinden Raab, Riedau, St. Willibald, Zell/Pram, Kallham und Peuerbach. In Altschwendt führt er seinen Dienst bereits „unter“ dem fünften Pfarrer aus.

Als der Bauernsohn Konrad Altmann im Schulalter mit dem Orgelspiel begann, war er für die vollständige Bedienung der „Königin der Instrumente“ noch zu klein. Eine Chorsängerin, die spätere Sr. Helia Lindpointner und Heimleiterin im Caritasinstitut St. Pius in Peuerbach, half ihm, die Register zu ziehen. Wenige Stunden Orgelunterricht bei Leopold Daxspurger, einem Bruder des Linzer Domorganisten Ludwig Daxspurger, genügten, dass er den Orgeldienst in der Pfarrkirche Altschwendt übernehmen konnte.

Alles weitere, vor allem das Erlernen des Pedalspiels, erfolgte autodidaktisch.

In früheren Jahren musste er nahezu täglich – nach bereits verrichteter Stallarbeit und längerem Fußmarsch bei jedem Wetter – spielen, sonntags bei zwei Gottesdiensten und nachmittags auch bei der Segensandacht. Unzählige Festgottesdienste, Andachten, Hochzeiten, Begräbnisse und Chorproben verlangten von ihm viel Zeitaufwand und Einsatzfreude. Seit 1950 ist Konrad Altmann bis heute aktives Chormitglied und ist heute am Wochenende noch für die Liedauswahl aus dem Gotteslob zuständig.



Unzählbar sind die Stunden, die Konrad Altmann an der Orgel verbracht hat. PFARRE



■ **Fachschule Kleinraming.** In der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Kleinraming hat selbstverständlich die Beschäftigung mit Insekten und Bienen ihren Platz. In einem Schaubienenstock (im Bild) können die Schüler/innen das Verhalten der Bienen mitverfolgen und werden von Fachlehrerin Eva Rauch, einer Hobbyimkerin, in die Bienenkunde eingeführt. Bienen sind für das Ökosystem unersetzlich. Sie schaffen mit ihrer Bestäubungsleistung einen volkswirtschaftlichen Nutzen, der mit ca. 70 Milliarden US-Dollar weltweit beziffert wird. Unter der Leitung des Hausmeisters Alexander Arthofer haben die Schüler/innen auch ein rund zweieinhalb Meter hohes Insektenhotel mitten im Garten errichtet.

IM LEBENS-SPIEGEL

Halbzeit-Ergebnisse

Halbzeit ist. Und von Halbzeit-Ergebnissen ist in diesen Tagen viel die Rede, wenn es um Fußball geht. Hoffnungsvoll stimmen sie – oder sie ernüchtern. Je nachdem.

Dinge haben ihre Mitte. Die Zeit auch – und das Jahr. Ehe man es sich versah, ist 2021 in seiner Mitte angekommen. Halbzeit also. Nahe geht das – und nachdenklich macht es. Jedes Jahr dieses fast erstaunte Aufmerken: Ist es schon wieder so weit?

Ein Mensch denkt an sein Leben. War schon Halbzeit? Und wie sieht es aus mit dem „Halbzeitergebnis“? Ist schon alles gelaufen? Oder ist doch noch etwas drin – alles sogar? Im Leben ist es freilich schwieriger: Um seine zeitliche Mitte weiß ein Mensch nicht. Das Wie-lange-Noch steht nicht fest. Da wird nicht minutengenau abgepiffen.

Glücklich der Mensch, der seine Mitte nicht in Jahren bemisst, sodass die noch vor ihm liegende Zeit nur noch als Rest des Lebens empfunden würde. Da darf man sich ruhig beim Fußball ein Beispiel nehmen: Konzentration bis zum Schluss. Es ist noch längst nicht alles gelaufen. Ein gutes Team hält das Spiel nie für verloren, es nimmt seine Chance bis in die letzte Minute wahr.

Christinnen und Christen trägt eine weitere Hoffnung. Da wird nicht einfach nur abgepiffen. Die Mitte liegt vorne, im ganzen Leben geht es auf diese Mitte zu.



MATTHÄUS FELLINGER

Die Bestseller-Autorin und Ordensfrau Melanie Wolfers geht ins Internet. Ihr neuestes Angebot ist der Podcast „GANZ SCHÖN MUTIG“. Jeden zweiten Dienstag gibt es eine neue Folge, ihr Gesprächspartner ist der deutsche Radiojournalist und Dozent Andreas Bormann.

MONIKA SLOUK



Der Raum der Nach

Schwester Melanie Wolfers, Sie haben mehrere Bestseller geschrieben wie „Die Kraft des Vergebens“ oder „Entscheide dich und lebe!“. Nun gehen Sie direkt ins Internet und schließen sich dem Podcast-Trend an. Wieso?

Melanie Wolfers: Unser Ordensgründer, der im Mai seliggesprochene Pater Jordan, sagte: „Verkündet von den Kanzeln der Welt!“ Das war damals das Wirtshaus, heute ist es das Internet. Ich komme aus einem säkularen Umfeld in Norddeutschland, aus Flensburg, und war die einzige Katholikin im Jahrgang von 90 Jugendlichen. Viele von ihnen waren keiner Religion oder Konfession zugehörig. Für mich war immer die Frage „Wie spreche ich von dem, was mich zuinnerst betrifft? Was mein Leben erfüllt und wo ich denke: Leute, wenn ihr das kennen-

lernt, dann wird euer Leben reich!“ Durch diese Erfahrung drängt es mich hinaus über die Ränder der Kirche. Deswegen gehe ich auch ins Internet.

Die Themen sind verwandt mit Ihren Buchtiteln. Was ist neu?
Wolfers: Der Hamburger Journalismusdozent und Moderator Andreas Bormann stellt die Fragen. Er kommt journalistisch aus dem gesellschaftspolitischen Bereich, das ist bereichernd. Der Moderator hat einen Fahrplan für jedes Gespräch, zugleich ist es aber ein freies Geschehen. Die Gespräche nehmen immer wieder unerwartete Wendungen. Andreas Bormann fragt sehr persönlich, ich stelle auch Rückfragen. Kommentare und Themenwünsche kann man an podcast@melaniewolfers.de schicken.





denklichkeit

Wie finanzieren Sie den Podcast?

Wolfers: Ich habe Spenden erhalten, teils kirchlich, teils von Privatpersonen, die sagen: So etwas brauchen wir – dass über Themen des Lebens aus philosophischer, psychologischer, spiritueller Sicht nachgedacht wird. Im Podcast geht es um Fragen des Lebens und um Orientierung. Jeder Mensch ist innerlich viel reicher als er selbst ahnt. Ich möchte die Menschen ermutigen, ihr Leben zu erkunden und es mit beiden Händen zu ergreifen, mit Zuversicht, mit Vertrauen und aus einer spirituellen Kraftquelle. Das Anhören des Podcasts ist kostenlos. Ich höre übrigens auch selbst gern Podcasts! Beim Sportmachen, Putzen, Kochen – ich finde Podcasts super!

„Ich möchte die Menschen ermutigen, ihr Leben zu erkunden und es mit beiden Händen zu ergreifen!“

MELANIE WOLFERS

Was ist der Vorteil eines Podcasts?

Wolfers: Ich will ermutigen, auf die wichtigen Fragen aufmerksam zu werden und die je eigenen Antworten zu finden. Dazu möchte ich in die Tiefe gehen. Wir nehmen uns eine halbe Stunde Zeit, präsent zu sein und über Fragen zu sprechen, die im Leben eines jeden Menschen auftauchen. Ich möchte einen Raum der Nachdenklichkeit schaffen, in den Leute eintreten können, um über sich, ihre Beziehungen, darüber, worauf es in ihrem Leben ankommt, nachzudenken. Und da ist ein Podcast einfach ein hervorragendes Medium. «

Für ihren Podcast arbeitet Melanie Wolfers mit dem Journalisten Andreas Bormann zusammen. Während der Gespräche sitzt er in Hamburg, sie in Wien, die Vertreterin des Hörbuchverlags in Berlin. Das Home-Studio ist in vier Kartons verpackt. Vor jedem Gespräch baut Wolfers ihr Studio auf, nach der Aufnahme verstaut sie es wieder. SLOUK

ZUR SACHE

Pod-was?

Ein Podcast ist wie eine Radiosendereihe ohne Radio. Auf Internet-Plattformen wie Spotify, SoundCloud oder YouTube und in Podcast-Apps findet sich ein rasant wachsendes Angebot an Podcasts jeder Geschmacksrichtung. Der Vorteil des Podcasts ist, dass man ihn „nebenbei“ hören kann, beim Fahren, Aufräumen, Gehen, Malen ... Daher erfreuen sich Podcasts immer größerer Beliebtheit. „Pod“ steht für „play on demand“, also „auf Nachfrage spielen“. „Podcast“ ist angelehnt an das Wort „Broadcast“ – Rundfunk.

Theologisch. In der Fülle des Angebots finden sich viele christliche Podcasts. Der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner erklärt Synodalität. Demnächst wird er über Klimawandel, Geschlechtergerechtigkeit und Pandemiefolgen sprechen. Gespräche über Gott und die Welt bringt der Podcast der theologischen Fakultäten, „Diesseits von Eden“.

Biblisch. Über die Bibel sprechen die Schwestern Sabine Rückert, stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT, und Theologieprofessorin Johanna Haberer in ihrem Podcast „Unter Pfarrerstöchern“.

Persönlichkeiten. Gespräche mit interessanten Personen finden sich im Podcast von Studio Omega, „Wer glaubt, wird selig!“.



- ▶ melaniewolfers.de
- ▶ zulehner.org
- ▶ diesseits.thepodcast.at
- ▶ zeit.de/serie/unter-pfarrerstoechtern
- ▶ studio-omega.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Caritas.** Ein Festgottesdienst im Wiener Stephansdom am 17. Juni gilt als offizielle Feier zum 100-jährigen Bestehen der Caritas in Österreich. Ein genaues Geburtsstagsdatum ist aber nicht leicht zu finden, denn in den einzelnen Diözesen wurde sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg ging es darum, die Armut mit Ausspeisungen und Kleidungsausgaben zu lindern. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag ein Fokus auf der Hilfe für Kinder. Weitere Marksteine in der Caritas-Geschichte waren 1956 der Ungarnaufstand und 1968 der Prager Frühling. Individualhilfe und Beratungsstellen lösten später die Nothilfe ab. Seit den 1980er-Jahren organisiert die Caritas weltweite Ernährungsprogramme. Nun ist die Caritas durch die Pandemie gefordert. Neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden engagieren sich rund 50.000 Freiwillige in Österreich.

■ **Kirchenchöre.** Eine seit 11. Juni geltende Rahmenordnung der Bischofskonferenz bringt Erleichterungen beim Chorgesang: So muss bei „festen Teams“ wie Kirchenchören kein Mindestabstand mehr eingehalten werden, und auch die FFP2-Maskenpflicht entfällt.

■ **Religionsatlas.** In der Debatte um die „Islam-Landkarte“ unterstützt Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) den Vorschlag von Kardinal Christoph Schönborn: einen „Religionsatlas“. „Wie wäre es mit einem Religionsatlas auf freiwilliger Basis, wie ihn Kardinal Christoph Schönborn vorgeschlagen hat, um auch Wertschätzung auszudrücken – ohne Pauschalierungen und Generalverdacht“, so Kogler in der „Tiroler Tageszeitung“. Die „Islam-Landkarte“ sei „eher kein Erfolg“ gewesen – doch man könne schließlich „aus allem noch etwas Gutes machen“, so der Grünen-Chef.

Treffen der Bischöfe mit Frauen in kirchlichen Leitungspositionen

„Eine Kirche auch für unsere Töchter“

Hauptthemen der Konferenz der österreichischen Bischöfe von 14. bis 16. Juni waren die Weltsynode zur Synodalität und ein Treffen mit 14 Frauen in kirchlichen Leitungspositionen. Die Pastoralamtsdirektorin der Diözese Linz, Gabriele Eder-Cakl, berichtet von den Gesprächen.

Was war der Zweck des Treffens?

Gabriele Eder-Cakl: Wir wollten den Bischöfen mitteilen, was wir zum Thema „Frauen in der Kirche“ wahrnehmen. Das haben wir ihnen einerseits in einem gemeinsamen Statement, andererseits in einzelnen kurzen Stellungnahmen mitgeteilt.

Was waren die genauen Themen im Gespräch?

Eder-Cakl: Das erste Thema war die Stärkung der Frauen in kirchlichen Führungspositionen. Hier, aber auch in allen anderen Themenbereichen, ging es stark um junge Frauen: Es gibt den Wunsch, dass die Kirche auch für unsere Töchtergeneration ein Ort ist, wo man sich wohlfühlt und gerne arbeitet. Frauen und Geschlechtergerechtigkeit im kirchlichen und seelsorglichen Leben war das zweite Thema. Zentrale Punkte waren der Platz von Frauen in der Verkündigung, die Reformierung des Weiheamts und die Öffnung der Zulassungsbedingungen dafür. Drittens wurde die Schaffung eines institutionalisierten Dialogs zu diesen Themen in der österreichischen Kirche besprochen. Das gab es schon einmal, nämlich in Folge des Dialogs für Österreich 1997/98.



Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl im Gespräch mit den Bischöfen Benno Elbs und Manfred Scheuer. JOSEF KUSS

Die Einbeziehung von Frauen in den synodalen Weg der Weltkirche, den der Papst ausgerufen hat, war das vierte Anliegen - bis hin zur Einbeziehung zur Synode selbst, wo normalerweise nur Bischöfe stimmberechtigt sind.

Fünftens haben wir den für die nächsten Monate zu erwartenden Ad-Limina-Besuch der Bischöfe beim Papst besprochen.

Was erwarten Sie sich diesbezüglich?

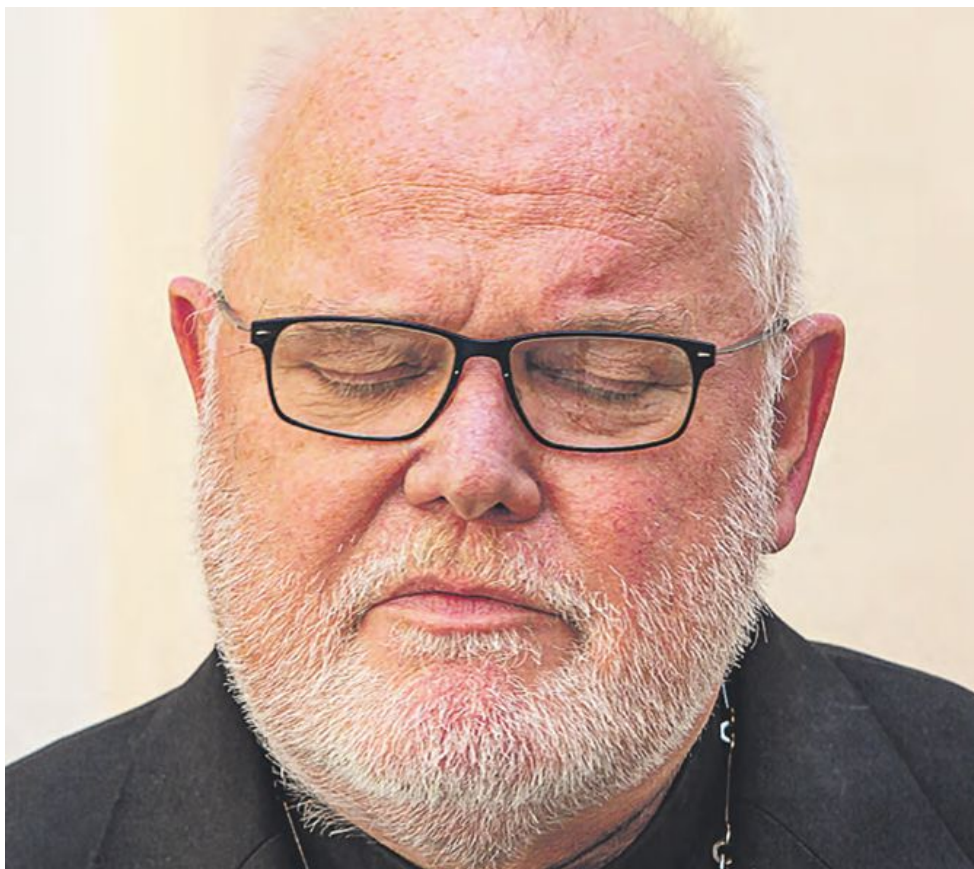
Eder-Cakl: Hier haben wir drei Wünsche an die Bischöfe formuliert: Zunächst bitten wir sie, dass sie zur Sprache bringen, was sie zum Thema „Frauen in der Kirche“ hören. Weiters wünschen wir uns, dass sie den Papst um die Aufhebung des Diskussionsverbots über die Priesterweihe von Frauen bitten, das Johannes Paul II. verordnet hat. Und nicht zuletzt besteht der Wunsch, dass die Bischöfe explizit den Wunsch nach Weihe von Frauen zu Diakoninnen einbringen.

Wie haben die Bischöfe reagiert?

Eder-Cakl: Es war ein sehr ernsthaftes, wertschätzendes Gespräch, aber nicht ohne Humor. Die Wertschätzung der eigenen Mitarbeiterinnen wurde deutlich ausgedrückt. Auch das Thema der jungen Frauen in der Kirche wurde gut aufgenommen. Hier haben wir Frauen in Leitungsfunktionen erkannt, dass wir Vorbilder sind und auch sein müssen. Als nächste konkrete Schritte wurde festgelegt, dass dieses Gespräch fortgesetzt werden soll. Das war auch ein Wunsch der Bischöfe selbst. Ihnen ist bewusst, dass sie Themen in Richtung Vatikan tragen können. Sie wollen das beim kommenden Ad-Limina-Besuch auch wirklich machen.

Der Wille, Themen zu transportieren, ist das eine. Aber gab es auch ein Signal aus den Reihen der Bischöfe, sich Wünsche zu eigen zu machen – etwa nach der Weihe von Frauen?

Eder-Cakl: Es gibt unterschiedliche Meinungen dazu sowohl bei den Bischöfen als auch unter den Frauen. Aber es wurde auch gezielt ausgesprochen: Ja, ich als Bischof stehe dahinter und möchte hier eine Veränderung. ◀ INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER



Kardinal Marx ist von Papst Franziskus aufgefordert worden, weiter als Erzbischof von München und Freising im Amt zu bleiben. KNA

Rücktrittsangebot nicht angenommen

Papst Franziskus hat das Rücktrittsangebot des deutschen Kardinals Reinhard Marx als Erzbischof von München und Freising nicht angenommen und fordert ihn auf, weiter im Amt zu bleiben. Diese Entscheidung des Papstes stößt auf Kritik, aber auch auf Zustimmung. So sagte der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg: „Ich bin – nicht zuletzt mit dem Blick auf den Synodalen Weg – froh, dass Kardinal Marx uns als starke Stimme erhalten bleibt.“

Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, reagierte mit Erleichterung darauf, dass Marx im Amt bleibt und er freue sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Erzbischof. Auch in Marx' Erzdiözese München und Freising wurde die Ablehnung des Rücktrittsgesuchs gewürdigt. Hingegen kritisierte der Sprecher der Betroffeneninitiative „Eckiger Tisch“, Matthias Katsch,

die Papst-Entscheidung. Besonders erschreckend sei, wie der Papst in seiner Erklärung versuche, die Verantwortung für Machtmissbrauch und Missbrauchsvertuschung durch Bischöfe weltweit zu relativieren, indem er darauf verweist, „dass früher eben ‚andere Zeiten‘ gewesen seien.“

Kritik. Entsetzt und „fassungslos“ zeigte sich auch der Salzburger Theologe Prof. Gregor Maria Hoff angesichts der Entscheidung von Papst Franziskus. „Wer im Umgang mit der Aufklärung des Missbrauchs den Status quo erhält, büßt Autorität ein“, sagt Hoff. Kardinal Marx selbst zeigte sich überrascht über die Antwort des Papstes. Sie sei eine „große Herausforderung“. Er könne „nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergehen“ und werde in den nächsten Wochen überlegen, wie neue Wege „auch angesichts einer Geschichte des vielfältigen Versagens“ gegangen werden können.

Alle Infos zum Thema Pilgern

Wir bieten Ihnen Vorträge und aktuelle Pilgerangebote. Wir haben Tipps, Literatur, die notwendigen Pilgerpässe und den Pilgerstempel von Wien. Und in unserer Cafeteria können Sie andere Pilger/innen treffen. Das Quo vadis? ist das Zentrum für Begegnung und Berufung von den Ordensgemeinschaften Österreich.



Quo vadis?
Stephansplatz 6
1010 Wien
www.quovadis.or.at

WELTKIRCHE

■ **Die Spitze** der EU-Bischöfskommission COMECE ist kürzlich von Papst Franziskus empfangen worden. Im Zentrum des Gesprächs stand laut dem COMECE-Vorsitzenden Kardinal Jean-Claude Hollerich vor allem die Frage der Pandemie und die Migration. Nach wie vor sei Franziskus ein großer Förderer der EU, auch weil er in ihr unter anderem eine Friedensmacht sehe, sagt Hollerich.

■ **In einer Videobotschaft** betonte Papst Franziskus die Gleichheit aller Menschen unabhängig von Herkunft, Nationalität oder Hautfarbe. Entscheidend sei, dass jeder dem anderen mit Liebe begegne. „Liebe kann die Welt ändern, aber erst ändert sie uns“, so Franziskus.



Papst Franziskus KNA

Der Jakobsweg Römerland Carnuntum führt stromaufwärts die Donau entlang und verbindet die europäischen Hauptstädte Bratislava und Wien. Ein Plus ist die Verkehrsanbindung an die Schnellbahnlinie 7, die kurzfristige Planänderungen erlaubt. Dazu kommt viel Grün im Bereich des Naturparks Donau-Auen und eine Menge römischer Geschichte. WOLFGANG LINHART

Der Jakobsweg Römerland-Carnuntum schließt an der Staatsgrenze bei Berg direkt an den Camino Slovakia an. Hier beginnt der Hauptast des österreichischen Jakobsweges entlang der Donau. Wir ersparen uns die ersten knapp fünf Kilometer, weil wir uns an diesem sonnigen Tag dazu entschieden haben, zwei Teilstücke des Weges zu absolvieren und von Wien mit der Schnellbahn nach Wolfsthal gefahren sind. Vom Bahnhof gehen wir zur Kirche und dann die Straße entlang bis zur Mariensäule. Dort biegen wir rechts ab und kommen über eine Nebenstraße und einen



Auf den Spuren der

Feldweg zur Donau. Beim Treppelweg angekommen sehen wir bereits den Eingang zum Nationalpark Donau-Auen. Grün, soweit das Auge reicht. Von hier sind es etwa 3,8 km nach Hainburg. Der Weg führt vorbei an der Ruine Röthelstein, die auf einem 30 Meter hohen Felsvorsprung liegt und von wo man einen prächtigen Ausblick auf die Donau hat. Wenig später erreichen wir die Stadt Hainburg an der Donau, die sich mit ihren engen Gässchen und historischen Bauwerken als malerisches Tor in die Vergangenheit präsentiert. Die Jakobus-Kirche, eine der ältesten Stadtbefestigungen Europas und die Burgruine am Schlossberg prägen das Stadtbild.

Hainburg bis zur Römerstadt Carnuntum. In Hainburg verlassen wir den Kirchenplatz Richtung Westen und gehen durch das Wienertor nach rechts den Jakobs-

weg knapp vier Kilometer weiter nach Bad Deutsch-Altenburg. Beim Kreisverkehr geht es halblinken unter der Bahntrasse durch und wir kommen wieder zum Treppelweg an der Donau, entlang dem in früheren Jahrhunderten die Lastkähne mit Pferden stromaufwärts gezogen wurden. Unmittelbar nach der Donaubrücke sieht man etwas erhöht die beeindruckende romanische Marienkirche, eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem freistehenden Rundkarnier daneben.

Zu Besuch bei den Römern. Schon die Römer schätzten die Heilwirkung von Österreichs stärkster Jod-Schwefelquelle. Heute finden Erholungssuchende hier in der Kuranstalt die nötige Ruhe, um Kraft zu tanken. – Wer sich mehr für Geschichte interessiert, ist im größten Römermuseum Österreichs, dem Museum Carnuntinum, richtig. Das Gebäude im Stil einer römischen Landvilla, an dem wir gerade vorbeikommen, wurde 1904 erbaut und beherbergt eine schier endlose Zahl von lokalen Fundstücken aus der Römerzeit. – Wir entscheiden uns aber ein andermal wiederzukommen und gehen am Kurpark entlang durch den Ort und dann über einen Feldweg in Richtung Petronell-Carnuntum. Vorbei am Amphitheater der Militärstadt erreichen wir nach knapp zwei Stunden Petronell, gehen die Hauptstraße entlang und gelangen direkt zur Römerstadt.

Petronell-Carnuntum ist weltberühmt für seine Ausgrabungen aus der Römerzeit. Die damalige Stadt „Carnuntum“ war mit rund 50.000 Einwohnern die Hauptstadt von Oberpannonien. Im Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum erleben die Besucher ein wiederaufgebautes römisches Stadtviertel mit Wohnhäusern und öffentlicher Therme. Sehr verlockend sind die zahlrei-





Das Heidentor ist Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal.

FOTOS: VEREIN JAKOBSWEG
RÖMERLAND CARNUNTUM/
STEPHAN AIGNER

Römer

chen Veranstaltungen: Leider musste das Kinderfest erneut abgesagt werden, doch das „Fest der Spätantike“ am 14. und 15. August und das „Römerfestival“ am 18. und 19. September sollen stattfinden!

Es wird langsam Abend. Doch wir wollen nicht den Heimweg antreten, ohne das Wahrzeichen der Region Carnuntum und Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal, das Heidentor, besucht zu haben. Deshalb gehen wir noch vom großen Parkplatz etwa einen Kilometer über eine Nebenstraße zu diesem beeindruckenden Rest eines römischen Triumphbogens weiter. Er stand einst vor den Mauern der Zivilstadt und hatte ursprünglich vier Pfeiler, in dessen Mitte sich auf einem Sockel wohl die Figur des Kaisers befunden hat. Von dort gehen wir zurück zum Bahnhof, orientieren uns am weithin sichtbaren Lagerhaus-Silo und treten per Schnellbahn die Heimreise an.

Weitere Etappen. Von Petronell-Carnuntum führt der Jakobsweg am Heidentor vorbei nach Wildungsmauer (6 km), wo Pilger die romanische Kirche aus dem 16. Jh. besuchen können. Über Regelsbrunn mit seiner Jakobskirche geht es nach Haslau (6,2 km) und weiter nach Maria Ellend (2,4 km). Hier lässt sich auch bei der Lourdesgrotte auf der anderen Straßenseite verweilen. Nach weiteren sechs Kilometern erneut durch die Donau-Auen erreicht der Jakobsweg Fischamend, führt dann entlang des Treppelweges bis nach Mannswörth. Den Abschluss bildet ein Besuch der Jakobskirche in Schwechat.

Wer möchte, kann dann entlang der Schwechat und dem Donaukanal, vorbei am Albener Hafen und über die Donauinsel weiter nach Wien gehen. Eine genaue Wegbeschreibung, Infos zu Pilgerpässen und -stempel und vieles mehr gibt es unter jakobsweg-wien.at <<



Am Treppelweg geht es nach Hainburg.

Kulturelle Höhepunkte

Nationalpark Donau-Auen: Ein großer Teil des Jakobsweges Römerland-Carnuntum verläuft im oder entlang des südlichen Teils des Nationalparks Donau-Auen. Das heutige Wanderparadies befindet sich auf beiden Seiten der Donau und ging aus der erfolgreichen Besetzung der Hainburger Au im Jahr 1984 hervor. ► donauauen.at

Römische Geschichte: Der Jakobsweg führt in seinem Mittelteil vom Museum Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg vorbei am Amphitheater der Militärstadt bis zum Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum und dem größten erhaltenen römischen Baudenkmal, dem Heidentor. ► carnuntum.at



Meist ebene Wege erleichtern das Pilgern.

Ebener Wegverlauf, S-Bahn: Der Jakobsweg verläuft auf den rund 60 km zwischen Berg und Schwechat durchwegs auf ebener Strecke und ist daher auch für Ungeübte gut zu bewältigen. Dazu kommt eine gute Infrastruktur und zahlreiche Beherbergungsbetriebe entlang der Strecke. Ein absolutes Plus ist aber die Verkehrsanbindung an die Schnellbahn (Stundentakt), die auch wetterbedingte Planänderungen ermöglicht. ► oebb.at



Jakobsweg-Verein: Der Wegabschnitt zwischen Berg und Schwechat wird vom erst vor wenigen Jahren gegründeten Verein Jakobsweg Römerland Carnuntum betreut, der seinen Sitz in 2401 Fischamend, Kirchenplatz 13, hat. Er bemüht sich auch, jedem Pilger vor, während und nach dem Camino eine „Heimat“ zu geben. Wer über aktuelle Aktivitäten informiert werden möchte, findet auf [facebook.com / Jakobsweg-Römerland-Carnuntum](https://www.facebook.com/Jakobsweg-Roemerland-Carnuntum) – 2169302919826430 viele Anregungen. Sowohl eine genaue Wegbeschreibung als auch zahlreiche Hinweise auf Einkehrmöglichkeiten unter ► jakobsweg-carnuntum.at

SONNTAG

12. Sonntagim Jahreskreis – Lesejahr B, 20. Juni 2021

Von der Gleichgültigkeit Gottes

Der Stolz, die Überheblichkeit des Menschen zerstören das Leben, die Beziehung zu Gott, zu seiner Schöpfung und zum Geschöpf. Ehrfurcht, Staunen und Dankbarkeit lassen den Menschen groß werden.

Das Leben läuft nicht auf den Tod zu, sondern auf das Leben. Wer dieses Leben ausstreicht, verkümmert, die Hoffnung wird zerstört. Leben ohne Hoffnung ist hoffnungslos.

Trotz aller Zweifel, trotz der Gottesferne, trotz der Abwesenheit Gottes – dennoch versuchen, ihn zu wecken. Kann der Mensch Gott verschlafen? Glauben macht Gott und den Menschen groß.

1. Lesung

Ijob 38,1.8-11

Der HERR antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach: Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

2. Lesung

2 Korintherbrief 5,14-17

Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde. Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so. Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Evangelium

Markus 4,35-41

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?



Ruhe vor dem Sturm? Ein Abend am See Gennesaret. NIEDERLEITNER

Sie, die mit Schiffen das Meer befuhren,
 Handel trieben auf den großen Wassern,
 die dort schauten die Werke des HERRN,
 seine Wundertaten in der Tiefe.
 Sie stiegen empor zum Himmel, in die Urtiefen sanken sie hinab,
 sodass ihre Seele vor Not verzagte, sie wankten und schwankten wie
 Betrunkene, verschlungen war all ihre Weisheit.
 Sie schrien zum HERRN in ihrer Bedrängnis
 und er führte sie heraus aus ihren Nöten,
 er machte aus dem Sturm ein Säuseln
 und es schwiegen die Wogen des Meeres.
 Sie freuten sich, dass die Wogen sich legten,
 und er führte sie zum ersehnten Hafen.
 Sie sollen dem HERRN danken für seine Huld,
 für seine Wundertaten an den Menschen.

AUS PSALM 107

WORT ZUM EVANGELIUM

Von der Gleichgültigkeit Gottes ... und der Unmöglichkeit, ihn festzunageln. Aber auch das ganze Spannungsfeld des Lebens: unberechenbar, fragwürdig, zerbrechlich und ohne Antworten, tut sich in diesem Evangelium auf. Der Mensch lässt sich nicht festnageln und Gott kann nicht angenagelt werden. Der Mensch und sein Gott setzen sich der Nacht, dem Sturm, dem Wellengang aus. Das Verharren am Ufer, das Abgesicherte, die Sehnsuchtslosigkeit sind kein Leben. Aber ER schläft, während der Mensch zerbricht. Wo war Gott in den Stürmen der Menschheit und ihrer Unheilsgeschichten und wo bleibt ER, wenn die Angst das Leben lähmt? Die alte Theodizeefrage („Warum gibt es trotz Gottes Güte das Leid?“) bleibt jung, sie darf und muss immer gestellt werden. Wo bleibt er, wo ist er, wenn Leid und Angst vor dem Untergang über uns hereinbrechen und die Menschen sich, ihren Ungewissheiten und ihrer Armut überlassen bleiben? Ob Gott vielleicht doch in seiner Unbegreiflichkeit uns näher ist als in den unseligen Momenten der vollmundigen Gottesrede und der unkontrollierten Gotteserfahrungen? Der Gott der anonymen Atheisten und der Gott der anonymen Christen ist ein und derselbe. Beide aber sind Zweifler, Suchende und Ringende, und meist voller Angst. Wenn Gott dem Menschen begegnet, dann nimmt er sich zurück, er drängt sich nicht auf und nur manchmal holt er den Menschen aus seinem Elend heraus. Er ist nicht der Abgehobene, auch nicht der Unbeteiligte, nicht der Schlafende, aber ein Gott der Zumutungen.

ZUM WEITERDENKEN

Gott erstickt nicht die Freiheit und Sehnsucht der Menschen, er setzt sich dem Menschen aus, meist verborgen. Gott ist nicht apathisch und niemand bleibt ihm gleichgültig. „Wer aber ist dieser?“ Diese große Frage der Menschheit und des Lebens lässt sich nicht vorschnell beantworten.



GOSSMANN

P. KARL SCHAUER OSB

Bischofsvikar in der
 Diözese Eisenstadt

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at



Der Marillenkuchen oder -fleck lässt sich auch super mit einer Haube krönen. MARK GLASSNER

Marillenkuchen mit Schneehaube

🍴 10–12 Stück ⌚ ca. 60 Minuten

👩🍳 leicht

ZUTATEN

- 4 Dotter
- 17 dag Butter
- 12 dag Zucker
- 24 dag glattes Mehl
- 1 TL Backpulver
- 70 dag Marillenhälften
- 4 Eiklar
- 20 dag Zucker

ZUBEREITUNG

Dotter mit Butter und Zucker schaumig rühren.

Glattes Mehl, versiebt mit Backpulver, unter die Dottermasse heben.

Dann den Teig in eine Tortenform füllen, mit Marillenhälften belegen und im vorgeheizten Backrohr bei 175°C 35 Minuten backen.

In der Zwischenzeit das Eiklar mit dem Zucker zu einem festen Schnee schlagen, auf den vorgebackenen Kuchen streichen und nochmals etwa 30 Minuten fertig backen.

► **Das Rezept stammt** von Backademie-Oma Renate (siehe rechts). Mitte Juli bis Anfang August sind die Marillen reif, oft gibt es sie aber schon jetzt im Supermarkt. Neben Kuchen eignen sie sich auch ideal für Marmeladen, Aufläufe, oder Sirupe.

Die Online-Plattform „Vollpension Backademie“ bringt die Lebenserfahrung der Senior/innen mit dem Elan und dem technischen Wissen der jungen Generation zusammen.

LISA-MARIA LANGHOFER

„Wir profitieren unglaublich voneinander“

Es ist, als würde sie mit ihrer Tochter in der Küche stehen und backen, nur eben beobachtet von mehreren Kameras, sagt Renate Pretscher. Die 62-jährige Pensionistin arbeitet seit gut einem Jahr im Wiener Generationencafé „Vollpension“. Dieses Café bietet Arbeit für 45 Senior/innen, die ansonsten von Altersarmut oder Vereinsamung betroffen wären. In der „Vollpension“ kommen sie sowohl mit Gleichaltrigen als auch jungen Leuten zusammen und können sich gleichzeitig etwas zur oft geringen Pension dazuverdienen. „Ich bin passionierte Bäckerin und freue mich sehr, dass ich dort mitarbeiten kann“, sagt Pretscher.

Große Bereicherung. Die erwähnten Kameras stehen aber nicht im Café selbst, sondern gehören zur „Vollpension Backade-



mie“, entstanden während des Lockdowns letzten Herbst. Auf dieser Online-Plattform geben Omas und Opas Backkurse per Video, auch live. Anna Höfer war eine der Ersten, die bei solchen Videos dabei war: „Da haben wir noch zuhause gedreht, wobei ich technisch sehr viel dazugelernt habe. Ich glaube, dass die Leute zu der Zeit darauf gewartet haben, dass man ihnen etwas bietet. Ich war ganz platt, wie gut das angenommen worden ist.“ Zwar waren der bald 70-Jährigen die mit einem professionellen Team umgesetzten Drehs später zu stressig, doch die Arbeit im Café Vollpension sei ohne Zweifel ein wichtiger Bestandteil in ihrem Leben: „Ich bin zwar gerne alleine und wäre ohne den Job nicht vereinsamt, aber er zeigt mir immer wieder, dass ich glücklich bin, wenn ich unter die Leute komme. Wir Älteren haben die Lebenserfahrung, die Jungen haben das technische Knowhow – deshalb profitieren wir unglaublich voneinander.“ Auch Renate Pretscher schwärmt von der Zusammenarbeit mit der jungen Generation: „Ihr Elan und der Spaß, mit dem sie an die Sache herangehen, wirkt ansteckend und ist eine unglaubliche Bereicherung.“ Sie erzählt von ihren ersten Drehs für die Backademie: „Das ist

Renate Pretscher, 62 Jahre alt und gebürtige Grazerin, gibt auf der Online-Plattform „Vollpension Backademie“ Live-Backkurse. MARK GLASSNER





Anna Höfer (fast 70) kommt aus Oberösterreich und lebt seit drei Jahren in Wien. Im Café „Vollpension“ kann sie ihr Pensionskonto aufbessern und Kontakt zu jungen Leuten knüpfen.

MARK GLASSNER

nander“

man ja nicht gewohnt, dass fünf, sechs Kameras und Scheinwerfer auf einen gerichtet sind. Aber es ist spannend, wenn man sich selber sieht, wie man so wirkt.“ Nach dem „Weggesperrt-Sein“ sei es auch eine schöne Möglichkeit gewesen, hinauszukommen.

Wissen weitergeben. Bei den Live-Backkursen der Backademie geht es neben dem sozialen Aspekt auch darum, traditionelles österreichisches Backwissen weiterzugeben, wie Pretscher sagt: „Die Kuchen, die wir backen, wurden schon vor 50 Jahren so gebacken, mit Zutaten, die jeder zuhause hat.“ Die Teilnehmer/innen sind meist zwischen 25 und 45 Jahre alt und backen gleichzeitig unter Anleitung der Oma mit. Dabei entsteht immer eine besondere Dynamik, alle hätten eine „Mordsgaudi“ (Höfer) und halten am Ende einen selbstgebackenen Kuchen in Händen.

Die Backademie sucht derzeit Senior/innen aus Österreich und der ganzen Welt, die ihre Süßspeisen-Rezepte einer breiten Öffentlichkeit präsentieren möchten. Höfer und Pretscher raten ihren Alterskolleg/innen, sich zu trauen: „Einfach ausprobieren, und wenn es technisch nicht gleich funktioniert, die Enkelkinder dazuholen.“◀

► Infos zu den Kursen: www.vollpension.wien/oma-live-backkurse

Wertvolles Nichtstun

Raus aus dem Stress, rein ins absichtslose Sein

Wer sich selbst mehr Zeit zum Innehalten gibt, ist ausgeglichener, stressresistenter und kann anderen auch mehr Achtsamkeit entgegenbringen.

Stille und Nichts-Tun, ein altes wie einfaches Rezept für die innere Balance, sind heute zur großen Herausforderung geworden. Gestresst zu sein ist „normal“. Burnout, Angststörungen, Depression und andere psychische Erkrankungen sind ein Hauptgrund für Krankenstand und Arbeitsunfähigkeit geworden. Kein Wunder, wenn das sogenannte „Niksen“, ein Wellnessstrend aus Holland, viel Zuspruch bekommt. Einfach beim Fenster hinausschauen, den Gedanken nachhängen, nur SEIN. Diese nordländische Wohlfühlphilosophie will den Geist vom alltäglichen Dauerstress und von der Verführung durch ständige Reize befreien.

Dem Nichtstun frönen.

Mit seinen Gedanken allein zu sein oder Stille auszuhalten, das haben wir verlernt. Probieren Sie es aus, setzen Sie sich einfach aufs Sofa und versuchen Sie, einige Minuten völlig untätig zu bleiben. Was passiert? Gehören Sie zu jenen, die gleich unruhig werden und sich sofort ablenken müssen, zum Handy oder Tablet greifen? Wenn Sie das radikale Niksen (noch) nicht aushalten, gönnen Sie sich auf jeden Fall regelmäßig bewusste Auszeiten im Alltag mit Entspannung, Stille, Bewegung, Meditation, Musik, Massage oder einem romantischen Dinner für zwei. Die

Traditionelle Europäische Medizin (TEM) mit ihren fünf Säulen der Bewegung, Ernährung, Hydro- und Phytotherapie sowie der inneren Lebensordnung hat zum Ziel, Selbstheilungs- und Regenerationskraft zu stärken. Sie hilft, widerstandsfähig gegen Stress zu werden und gibt Erste-Hilfe-Tipps, wenn Angst und Hektik schwächen.

Hier ein paar Anregungen zum Niksen:

- Gehen Sie im Wald spazieren.
- Setzen sie sich im Park, im Wald, beim Wasser auf eine Bank und lauschen, schauen, riechen Sie.
- Zur Erfrischung auch im Büro einfach mal nur aus dem Fenster schauen und die Wolken beobachten.
- Alle, die sich sehr schwer tun, „die Hände in den Schoß zu legen“, können Mandala malen, stricken oder drauflosschreiben, was in den Sinn kommt.
- Wasseranwendungen wie Wassertreten, kaltes Armbad oder Knieguss kühlen, verlangsamen die Atmung, was beruhigend wirkt. Ein guter Tipp ist auch, in einer akuten Stresssituation ein Glas Wasser so schnell wie möglich zu trinken. Durch das Schlucken wird der Parasympathikus, der Entspannungsnerv, angeregt, und die Anspannung lässt nach.
- Versuchen Sie bewusstes Atmen oder/und Gehen, Entspannungstechniken, Yoga, Meditation etc.
- Gönnen Sie sich ein Vollbad bei Kerzenlicht und Musik mit duftenden Badezusätzen.◀

BEGLEITEN

BELEBEN

BESTÄRKEN

ELISABETH RABEDER

LEITERIN CURHAUS
MARIENSCHWESTERN,
BAD MÜHLLACKEN
www.tem-zentrum.at



Vor 21 Jahren in der „Kirchenzeitung Diözese Linz“

Die Begnadigung des Papst-Attentäters Ali Ağca

Am 13. Mai 1981 hatte Ali Ağca Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom mit mehreren Schüssen schwer verletzt. Dass er im Jahr 2000 nach fast 20 Jahren Haft in Italien begnadigt wurde, wertete der Leiter der Gefangenenseelsorge in Oberösterreich als positives Zeichen.

„Die Justiz in Italien war mutig“, meinte Hermann Deisenberger im Gespräch mit der Kirchenzeitung, „einen so prominenten Gefangenen, wie den zu lebenslanger Haft verurteilten Papstattentäter Mehmet Ali Ağca, nach 19 Jahren freizulassen.“ Der Leiter der Gefangenenseelsorge in Oberösterreich habe sich persönlich über die Nachricht gefreut. Papst Johannes Paul II. hatte sich erfolgreich für die Begnadigung im Jubeljahr des Vatikans eingesetzt. Nach 19 Jahren könne eine Person noch einmal neu anfangen, meinte



Im Heiligen Jahr 2000 wurde der Papst-Attentäter begnadigt. KIZ/ARCHIV



Deisenberger. „Je länger aber die Haft dauert, um so schwieriger wird es, und um so größer sind die haftbedingten Schäden.“

Rolle der öffentlichen Meinung. In der Frage der Begnadigung spielte auch die öffentliche Meinung eine ganz wichtige Rolle, meinte Hermann Deisenberger. Bereits das Medienecho über den Besuch des Papstes in Ağca Zelle (Anmerkung: im Jahr 1983) habe die Öffentlichkeit positiv beeinflusst.

Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis in Ancona wurde Ali Ağca am 14. Juni in die Türkei abgeschoben, wo er wegen Mordes an einem Journalisten noch eine zehnjährige Haftstrafe abbüßen musste. Im Jänner 2011 wurde er schließlich aus dem türkischen Gefängnis entlassen. « PAUL STÜTZ

KIZ MIT WITZ

- **Eine Fliege saust** haar-scharf an einem Spinnennetz vorbei. Spinne: „Na, warte ab, morgen erwische ich dich.“ – Fliege: „Ättsch, ich bin eine Eintagsfliege.“
- **„Mami“, ruft der** kleine Bernhard, „Weißt du wie viel Zahnpasta in der Tube ist?“ „Nein, Bernhard.“ „Aber ich – es sind fast dreieinhalb Meter.“
- **Die Lehrerin sagt** zu Jonathan: „Jonathan, dein Aufsatz zu dem Thema ‚Unser Hund‘ ist fast wörtlich der gleiche wie der deines Bruders.“ Antwortet Jonathan: „Es ist ja auch der gleiche Hund.“

■ **„Als ich damals** in Alaska war, wurde ich von zwölf Wölfen angefallen“, erzählt Opa. Darauf Max: „Letztes Jahr waren es noch drei!“ – „Ja, da warst du noch zu klein, um die ganze Wahrheit zu erfahren!“

SuchMal

Farbsudoku: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte, in jedem 3x3-Block (bzw. 2x3-Block) und zusätzlich in allen Feldern gleicher Farbe jede Ziffer von 1 bis 9 (bzw. 1 bis 6) genau einmal vorkommt.

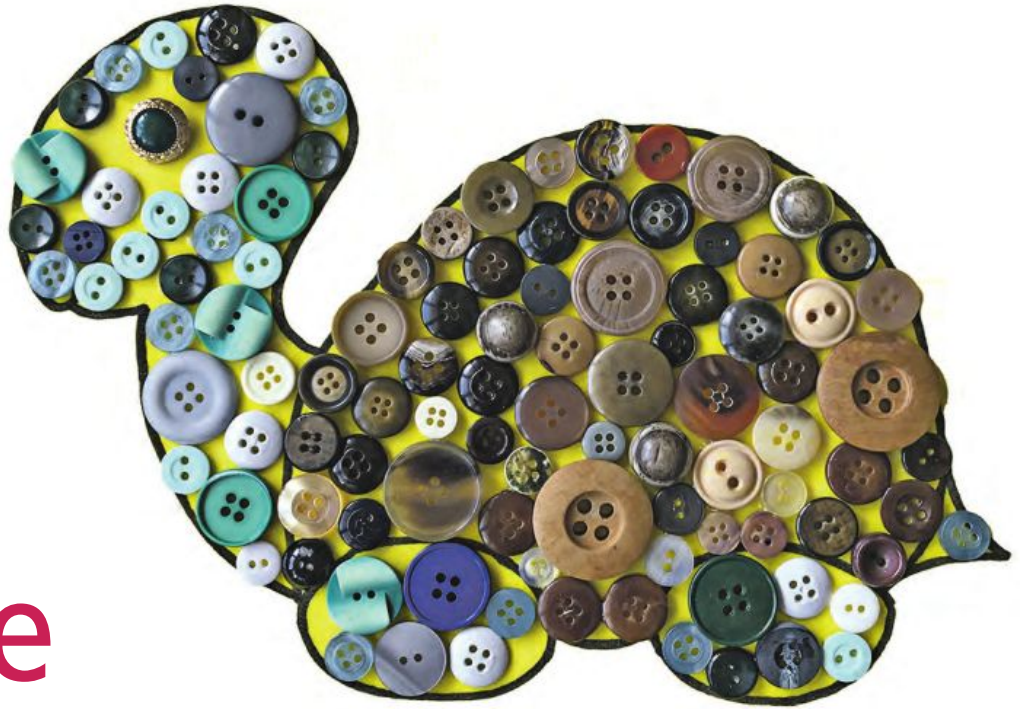
1	9	4	7	5	2	6	3	8
6	5	7	3	1	8	9	4	2
2	3	8	6	4	9	5	7	1
4	6	1	9	8	7	3	2	5
7	2	3	1	6	5	4	8	9
9	8	5	4	2	3	1	6	7
5	4	9	2	7	6	8	1	3
8	7	6	5	3	1	2	9	4
3	1	2	8	9	4	7	5	6

	1				8	3		
6					2		8	
				5		7		1
								6
		6			9		1	
	3			1		2		6
1		4			6		7	
2	6			8		9		
				7				8
				8	2			7

Lösung des Farbsudokus der letzten Woche

© Philipp Hübner

Knöpfe, Knöpfe, Knöpfe



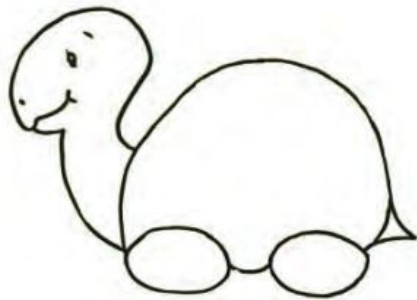
Hast du schon einmal überlegt, was man aus alten Knöpfen alles machen kann? Man kann sie sortieren, auffädeln, stapeln – man kann aber auch Bilder daraus machen.

In Omas Nähkassette findest du zum Basteln sicher ein paar alte Knöpfe, die nicht mehr gebraucht werden. Für das Bild brauchst du nur noch eine Vorlage und einen Kleber – als Unterlage nimmst du am besten Karton oder ein passendes Stück Moosgummi. Wir haben als Motiv eine Schildkröte ausgewählt. Sortiere die Knöpfe zunächst nach Farbfamilien und gib den einzelnen Körpertei-

len unterschiedliche Farben. Große und kleine Knöpfe werden je nach Platz aufgelegt und dann angeklebt. Du kannst die Knöpfe auch umdrehen, wenn dir die Unterseite besser gefällt. Versuche immer, die Knöpfe möglichst dicht aneinanderzusetzen. Viel Spaß! BRIGITTA HASCH

► Die Vorlage für unsere Schildkröte findest du auch auf der Homepage www.kirchenzeitung.at.

► Weißt du, dass Knöpfe als Ziergegenstand schon in der Antike bekannt waren? Sie hatten allerdings noch keine Löcher, sondern waren mit Schlaufen befestigt. Gelochte Knöpfe wurden erst ab dem 13. Jahrhundert verwendet.



BALDUIN BAUM



Anmelden zur Kinderuni

Hurra, heuer darf die Kinderuni wieder stattfinden! Das Programm an den sechs Standorten Linz, Steyr, Wels, Hagenberg, Almtal und Ennstal ist fix fertig geplant, über 400 Lehrveranstaltungen stehen für neugierige Kinder und Jugendliche zur Auswahl. Zusätzlich gibt es mit den „Science Holidays“ erstmals auch ein betreutes Wochenprogramm an zwei Standorten.

► Die Anmeldung ist bereits angelaufen. Alle Details und Informationen findest du auf: www.kinderuni-ooe.at

KIKI – DIE KIRCHENZEITUNG FÜR KINDER

Kontakt: kiki@kirchenzeitung.at, KiKi, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Hast du Fragen oder lustige Witze? Suchst du eine Brieffreundin oder einen Brieffreund (nur unter Kindern)? Schreib mir, ich freu mich auf deine Post – **DEINE GITTI**

SONNTAG 20. JUNI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Nikola an der Donau. **ServusTV**

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Kapelle des St. Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt am Main. **ZDF**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. **ORF III**

12.30 Orientierung (Religion). Bischofskonferenz lädt Frauen in kirchlichen Führungsfunktionen nach Mariazell. – Was spricht für/gegen Frauen als römisch-katholische Priesterinnen? – Altkatholische Priesterinnen in Österreich. **ORF 2**

18.25 Österreich-Bild aus Vorarlberg. Sprungbrett in die Welt – 75 Jahre „Bregenzer Festspiele“. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). Luciano Pavarotti: Das Jahrhundertkonzert aus dem Central Park, 1993. **ORF III**

20.15 Gandhi (Dokumentation). Teil zwei der Dokumentation vollzieht Gandhis Wandlung vom dubiosen Anwalt zum hochgeachteten „Vater der Nation“ nach und führt dabei verblüffende Persönlichkeitsfacetten zutage, die das „Heiligenbild“, das Hollywood von ihm gezeichnet hat, unterschlug. Denn Gandhi hatte in seinem Leben auch Unbeliebtheit, politisches Scheitern und Gefängnis zu erdulden. **ARD-alpha**

MONTAG 21. JUNI

20.15 Everybody's Fine (Drama, USA/I, 2009). Ein verwitweter Rentner macht sich auf den Weg, um nacheinander seine erwachsenen Kinder zu besuchen. Die über Jahre gewachsene Distanz lässt sich indes nicht ohne Weiteres überbrücken. Die Geschichte eines stets bemühten Familienvaters, der erst im Rentenalter auf schmerzhaft Weise erfährt, dass seine Erziehungsmethoden wenig Anklang gefunden haben. **arte**

23.30 Haut an Haut (Dokumentation). Berührungen sind lebenswichtig. Eine Berührung kann Geborgenheit geben, sie kann Trost spenden oder Schutz, sie kann elektrisieren und erregen. Regisseurin Annebeth Jacobsen trifft Künstler, Denker, Wissenschaftler und ein Neugeborenes und nimmt den Zuschauer mit auf eine Reise durch die Kulturgeschichte der Berührung – vom Friedenskuss bis zum Social Distancing. **ORF 2**



Do 18.15 Planet Wissen: Großeltern heute – Zwischen Enkeln und Ehrenamt? Nie zuvor waren Großeltern hierzulande so fit, unternehmungslustig und wohlhabend wie heute. Spielen die Enkel neben ihren zahlreichen Ehrenämtern, Hobbys und Reisen vielleicht gar keine große Rolle mehr? „Im Gegenteil“ sagt die sechsfache Großmutter Margot Käbmann. **ARD-alpha**

Foto: pixabay



Fr 22.35 Universum History. Balkan in Flammen – Der Anfang vom Ende Jugoslawiens. Mit dem 10-Tage-Krieg in Slowenien begannen am 26. Juni 1991 die kriegerischen Auseinandersetzungen, die Jahre dauerten. Die Doku untersucht die Ereignisse und Entwicklungen, die zur Auflösung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien führten. **ORF 2**

Foto: ORF/ZDF/Rupi

DIENSTAG 22. JUNI

13.50 Captain Fantastic – Einmal Wildnis und zurück (Drama, USA, 2016). Ein sechsfacher Familienvater, der sich ganz aus der Gesellschaft zurückgezogen hat, muss nach dem Selbstmord seiner Frau bei einer Reise durch die USA seine Ideale verteidigen und sie zugleich hinterfragen. Differenziert und humorvoll erzählt die Tragikomödie von der Sehnsucht nach einem alternativen Lebensmodell und beobachtet, welche Folgen es vor allem für die Kinder hat. **arte**

20.15 Schönes neues Brot (Dokumentation). Kein anderes Lebensmittel besitzt in unserer Kultur einen so fundamentalen Stellenwert wie Brot. Harald Friedl erzählt von engagierten Handwerksbäckern und ihrer traditionellen Kunst des Brotbackens und von großen Konzernen, die mit modernster Technologie Industriebrot zu Aroma und Geschmack verhelpfen. **arte**

MITTWOCH 23. JUNI

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Prunk und Putten – Über Kunst in der Kirche. Gold, Girlanden, Stuck und Statuen – manche Kirchen strotzen geradezu vor Pracht und Herrlichkeit. Wie viel Prunk darf sein in Kirchen, was ist noch zeitgemäß? **BR**

20.15 Einfach das Ende der Welt (Drama, Kanada/F, 2016). Ein Schriftsteller kehrt nach langer Abwesenheit zu seiner Familie zurück, um ihr seine tödliche Erkrankung zu eröffnen. Als er zum Spielball zänkischer Streitereien wird, muss er seine Mitteilung aufschieben. Intensives, auf wenige Stunden konzentriertes Drama. **ORF 2**

DONNERSTAG 24. JUNI

21.40 Der einzige Zeuge (Krimi, USA, 1985). Ein Polizeidetektiv aus Philadelphia kommt bei der Bearbeitung eines Mord- und Korruptionsfalls ins Gebiet der Amish, einer deutschstämmigen Sekte, die alle Errungenschaften der modernen Zivilisation ablehnt. Einfühlsam inszeniert. **ZDFneo**

FREITAG 25. JUNI

20.15 The Program – Um jeden Preis (Biopic, GB/F, 2015). Der US-amerikanische Radrenn-Profi Lance Armstrong gewann sieben Mal die „Tour de France“ und bezwang zudem eine schwere Krebserkrankung. Doch nach Enthüllungen über sein jahrelanges Doping wurden ihm alle Preise aberkannt. Der handwerklich perfekt gestaltete Spielfilm umfasst die Zeit von Armstrongs Tour-Debüt im Jahr 1993 bis zu seinem Doping-Geständnis 2013. **3sat**

SAMSTAG 26. JUNI

20.15 zeit.geschichte (Dokumentation). Nachbar im Krieg – Österreich und der Jugoslawienkrieg. Die Neuproduktion richtet den Blick auf den Jugoslawienkrieg besonders dorthin, wo die Ereignisse auch Einfluss auf Österreich genommen haben. Am 26. Juni griff die Jugoslawische Volksarmee Slowenien an, um dessen proklamierte Unabhängigkeit zu verhindern. **ORF III**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Elisabeth Rathgeb, Innsbruck. So 6.05, Mo–Sa 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Buddha im Schilcherland – Das interkulturelle Zentrum Bad Gams, Steiermark. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. So 10.00, Ö2.



Foto: Universität für Musik und Darstellende Kunst

Menschenbilder. „Was ist Heimat?“ Die Sozialanthropologin Shalini Randeria. So 14.10, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Kleine Wunder, die eine Welt bewegen.“ Ob Missgeschick oder Beginn von etwas Großem – das hängt meist vom eigenen Blickwinkel ab, meint der Schauspieler August Schmölzer. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Risikofaktor Alter. Wenn Hilfe zur Selbsthilfe nicht mehr reicht. Mo–Do 9.05, Ö1.

Radiokolleg. Hautnah. Warum Berührungen wichtig sind. Mo–Do 9.30, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. „Dann schlafe ich halt nicht!“ Über Bookaholics und Lesesucht. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Zwischen Ertrag und Biodiversität. Wie geht es den heimischen Wiesen? Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Planet in der Krise. Chancen für die Kulturwissenschaft im 21. Jahrhundert. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie besteigt man ein Wüstenschiff? Ein hurtiger Ritt durch die Vergangenheit Ägyptens. Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Wir brauchen einen Wandel – aber wie geht das?“ Gespräch mit Nora Wilhelm, Young Leader. Do 21.00, Ö1.

Logos. „Was glauben Sie?“ Menschenrechtsaktivist Horst Kleinschmidt. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.vaticannews.va
Sonntag: Radioakademie. Auf vielen Wegen aus Nimwegen – 500 Jahre Petrus, Camisius

Ökumenische Sommerakademie

Nachdem die traditionsreiche Ökumenische Sommerakademie 2020 der Coronakrise zum Opfer fiel, findet sie heuer in besonderer Form statt, nämlich im Online-Modus. Am 15. Juli sprechen der Historiker Josef Ehmer (Universität Wien) und die Theologin Isabella Guanzini (Katholische Privatuniversität Linz) über „Corona: Lernen aus der Krise“.

Der Geschichtswissenschaftler Ehmer nimmt in seinem Vortrag in den Blick „wie Gesellschaften auf Krisen reagieren“. „Gott in der Krise – ein theologischer Blick“, lautet der Vortrag von Isabella Guanzini. Nach den Vorträgen diskutieren mit den Vortragenden Bischof Andrej Cilerdzic von der serbisch-orthodoxen Kirche, Superintendent Gerold Lehner von der evangelischen Kirche A.B. und Generalvikar Severin Lederhilger von der katholischen Diözese Linz.

Die Sommerakademie im Online-Modus findet am 15. Juli 2021 zwischen 17 Uhr und 19 Uhr statt und kann unter anderem über www.kirchenzeitung.at kostenlos mitverfolgt werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

HINWEISE

■ **Open Air im Musikpavillon.** Open Air im Donaupark ist auch im heurigen Kultursommer angesagt: Im Musikpavillon stehen noch den ganzen Sommer bis So., 29. August Konzert- und Literaturabende bei freiem Eintritt am Programm – coronabedingte Maßnahmen vorausgesetzt. Neben den langjährigen Kooperationspartnern Jazzpoint Linz, Blasmusikverband Bezirk Linz Stadt und dem Kulturverein junQ.at sind heuer auf dieser Bühne auch das StifterHaus, Kuddelmuddel und die Stadtbibliothek sowie das Pflasterspektakel zu Gast.

► **Infos und Programm:** www.linz.at/musikpavillon

■ **Friedenspilgerreise.** Der Internationale Versöhnungsbund/Österr. Zweig veranstaltet im Oktober 2021 eine Reise nach Israel und Palästina, bei der es vor allem um die Begegnung mit Menschen und Organisationen geht, die sich für einen nachhaltigen Frieden im Land einsetzen.

► **Termin:** Fr., 22. Oktober bis Mo., 1. November 2021, Anmeldung bis 30. Juni unter office@versoehnungsbund.at

■ **Mehr „Weltfrau“.** Die Premiere des Films „Weltfrau – Das macht mein Leben schön“ löste eine große Nachfrage nach weiteren Terminen aus. Diese finden nun statt: am Di., 22. Juni um 19 Uhr (Lichtspiele Lenzing) und am Di., 6. Juli um 20.30 Uhr (Kino im Hof im Maximilianhaus in Attnang-Puchheim).

► **Kartenreservierungen** unter www.lichtspiele.com und www.maximilianhaus.at

BILDUNG

Linz, Haus der Frau

☎ 0732 66 70 26

► **Stadtpilgern: Sommerfrische – Welt-offen und Boden-ständig genießen,** bezaubernde Plätze, Innenhöfe, Gärten und das Donauufer lassen uns die Erholungsorte von Linz erfahren. Mit allen Sinnen genießen wir diesen sommerlichen Pilgertag. 26. 6., 9 bis 16 Uhr, Anmeldung erforderlich.

Steyr, Dominikanerhaus

☎ 07252 454 00

► **Religiöse Spurensuche,** Kirchlicher Beitrag zu Landesaustellung – ein Rundgang, Fr., 25. 6., 17 bis 19 Uhr, Treffpunkt: Haupteingang Stadtpfarrkirche, mit Mag. Karl Ramsmaier, Anmeldung erforderlich.

Tragwein, Greisinghof

☎ 07263 860 11

► **Notfallseelsorge Oberösterreich,** Do., 24. 6., 16 Uhr.
 ► **Lebe in Balance,** Di., 29. 6., 9 Uhr.
 ► **Frauenseminar – Verein Mitsinn,** Do., 1. 7., 16 Uhr.

Wels, Bildungshaus Puchberg

☎ 07242 475 37

► **Bis an die Grenzen und darüber hinaus,** Kurzprosa und ihre Ränder, Do., 24. 6., 19 Uhr bis So., 27. 6., 12 Uhr, Ref.: Semier Insayif, Anmeldung erforderlich.
 ► **Puchberger Sommerbühne,** Sommerkonzert im Schlossohof, Jubiläumskonzert 20 Jahre DENK, Do., 24. 6., 19.30 Uhr, das Konzert findet bei jedem Wetter statt, bei Schönwetter unter den Linden im wunderschönen Innenhof, ansonsten im Festsaal von Schloss Puchberg, mit Birgit Denk und Band.



Ihr Vorteil



PEDAGRAFIE

Ermäßigte Führungen in den Stiftskirchen, St. Florian, Schlägl, Wilhering und Dürnstein

Die Stiftskirchen haben wieder geöffnet. Gönnen Sie sich einen Ausflug und besuchen Sie die Klöster.

Augustiner-Chorherren Stift St. Florian: Stiftsführung inkl. Bibliothek mit mehr als 150.000 Bänden, „Hörerlebnis Brucknerorgel“, Ausstellung: 950 Jahre Augustiner-Chorherren.

Florianer Stiftsladen: Tel. 07224 89 02-0 23 11-12

Stift Schlägl: Stiftsführung mit Stiftskirche, Bibliothek, Gemäldegalerie.
 Pforte Stift Schlägl: 07281 88 01

Stiftsmuseum Wilhering: Ausstellung im Zisterzienserstift: 7 Räume – 7 Themen. Tel. 07226

Stift Dürnstein: Ausstellung „Entdeckung des Wertvollen“. Tel. 02711 375
 Einfach **Vorteilskarte** vor Ort vorweisen und die **exklusiven Ermäßigungen** einlösen.
 Nähere Infos: www.kirchenzeitung.at/vorteilskarte



► **Annahmeschluss Termine: Donnerstag vor Erscheinungsdatum.** Sie können Ihre Termine jederzeit auch selbst auf unserer Homepage eintragen. Unter folgendem Link: <https://www.kirchenzeitung.at/site/termine>

NAMENSTAG



Alois Dambachmayr, Leiter des Kirchenbeitragsreferats Traunviertel DIÖZESE LINZ

Alois (21. Juni)

Aloisius von Gonzaga (geboren 9.3.1568) war erstgeborener und dadurch erbberechtigter Sohn des Marktgrafen von Castiglione. Er verzichtete jedoch auf das väterliche Erbe und trat gegen den Willen seiner Familie in den Orden der Jesuiten ein. Die Pflege Kranker lag ihm besonders am Herzen. Er selbst starb im Alter von 23 Jahren an der Pest. Für Aloisius war der Glaube ein hohes Gut und er war den Menschen sehr nahe. Da sehe ich auch die Parallelen zu meinem Leben. In der eigenen Pfarre seit frühester Kindheit tätig, war und ist mir der Kontakt zu den Menschen sehr wichtig. Hinzuhören, was bewegt und wo Bedürfnisse sind. Auch die Arbeit auf der Kirchenbeitragsstelle bietet dazu gute Gelegenheit. Hier bin ich nahe bei den Menschen und ihren Lebenswelten. Aloisius hat uns gezeigt, dass es nicht auf das Reden, sondern auf das Tun ankommt! Dadurch hat er nichts von seiner Aktualität eingebüßt und kann uns Vorbild sein.

EHEVORBEREITUNG

Partnerkurs für Brautpaare

Infos zu den Ehevorbereitungskursen finden Sie derzeit auf der Homepage.

Anmeldung:
www.beziehungleben.at/ehevorbereitung

KLEINANZEIGEN

BETREUUNG

Agentur „Betreuung 12–24“. Ihr verlässlicher Partner für „Rund um die Uhr“-Betreuung! Wir finden für Sie die geeignete Betreuerin – leistungsfähig, kompetent, warmherzig und motiviert! Tel. 0660 722 52 13

KONTAKT

Suche Bekanntschaft einer Dame. Bin 55 Jahre, geschieden. Hobbys: Wandern, Skilanglauf, kulturell interessiert (Vernissagen, klassische Musik) – ähnliche Hobbys erwünscht. E-Mail: karlpanzer@gmx.at

ZU KAUFEN GESUCHT

Hartmann kauft von privat: Schreib- und Nähmaschinen, Porzellan, Kristall, Pelze, Schmuck, Münzen, Uhren, Teppiche, Silberartikel, Bilder. Telefon 0664 320 44 90 www.hartmannkauft.at

IMPRESSUM

Kirchenzeitung Diözese Linz
 MedieninhaberIn: Diözese Linz.
 Herausgeber: Willi Vieböck.
 Chefredakteur: Heinz Niederleitner.
 Redaktion: Lisa-Maria Langhofer, Elisabeth Leitner (CvD), Paul Stütz, Josef Wallner.
 Geschäftsführer: Reinhold Hofstetter.
 Anzeigen: Sigi Hafner,
 E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.at
 Sekretariat: Irmgard Draxler-Freudenstein, Alexandra Kaiser, Kerstin Robitschko, Anita Taferner.
 Marketing: Birgit Kubik, Eugenie Neumüller.

Adresse: Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz.
 Tel. 0732 76 10-39 44,
 Fax: 0732 76 10-39 39.
 E-Mail: office@kirchenzeitung.at
 Leserbriefe an: leserbriefe@kirchenzeitung.at
 DVR: 0029874/10770
 Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen OÖ, Tirol, Vorarlberg und Burgenland: Monika Slouk (Leiterin), Susanne Huber.
 Werbung: Walter Achleitner, Bergstraße 12, 5020 Salzburg, Tel. 0662 88 44 52, Fax: 0662 88 44 52-4.
 Hersteller: OÖN Druckzentrum GesmbH & Co

KG, Medienpark 1, 4061 Pasching.
 Verlagsort: Linz.
 Jahresabonnement: Inland € 57,60 (Abodauer mindestens ein Jahr und danach bis auf Widerruf, Kündigung zum Halbjahr, schriftlich mit 14-tägiger Kündigungsfrist).
 ART COPYRIGHT ©BILDRECHT, WIEN



▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

DIE DIGITALE ZUKUNFT DER ARBEITSWELT

AK-Future Days gestartet!

Die AK Oberösterreich macht mit dem Ars Electronica Center Linz die Arbeits- und Lebenswelt der Zukunft greifbar. Bei den bis September laufenden „AK-Future Days“ stehen spannende Events für Jung und Alt, Digitalisierungs-Profis, Laien und Interessierte am Programm!

Für die AK ist es enorm wichtig, dass die Menschen von der rasanten digitalen Entwicklung nicht überrollt werden. Sie hat daher beschlossen, den Sommer 2021 ganz der „Zukunft in und an der Arbeit“ zu widmen. Digitalisierung kann Arbeitsplätze schaffen. Damit sie aber nicht auf

Kosten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geht, sondern deren Arbeit erleichtert, sind Rahmenbedingungen nötig. Denn die Digitalisierung soll allen Beschäftigten nützen, nicht nur einer kleinen Elite. Laut Arbeitsklima-Index der AK Oberösterreich sind 21 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Meinung, dass ihre Arbeit in zehn Jahren von einem Computer oder einer Maschine erledigt wird. Die Menschen sind also verunsichert, haben Angst, ihren Job zu verlieren. Es ist daher auch die Aufgabe der AK, ihnen diese Verunsicherung, diese Angst in Sachen Digitalisierung zu nehmen. Im Ars Electronica Center läuft seit kurzem die Sonderausstellung „Die

Arbeit in und an der Zukunft“, die man mit der AK-Leistungskarte um nur einen Euro besuchen kann. Alle zusätzlichen Events im Rahmen der Future Days sind für AK-Mitglieder kostenlos. Alle Infos zu den Veranstaltungen finden Sie unter futuredays.at.



ANSCHRIFT Volksgartenstraße 40
 4020 Linz
 TEL +43 (0)50 6906
 WEBSITE ooe.arbeiterkammer.at

Katholische Kirche
in Oberösterreich

MACHST DEN UNTERSCHIED

Verstärken Sie unser Team als **Pfarrverwalter*in** im Dekanat Steyr.

Sie übernehmen Verantwortung für Finanzen, Immobilien und Personal.

Wir bieten eine Vollzeitstellung, selbständige und flexible Arbeitsgestaltung, mind. € 2.990,- Gehalt. Weitere Infos und Bewerbung: www.dioezese-linz.at/jobs

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

FREITAG, 18. JUNI

► **Linz.** Bibelgespräch, online, Lektüre und Austausch über das kommende Sonntagsevangelium, 9 bis 10 Uhr, mit Reinhard Stiksel bzw. Franz Kogler, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>

► **Linz, Familienkirche.** Chor- und Orgelkonzert „Klangfarben“, Werke von F. Mendelssohn, M. Schneider-Trnavsky, S. Surin u. a., 19.30 Uhr, mit Schola Floriana, Ltg.: Matthias Giesen und mit dem Organisten Stanislav Surin aus Trnava.

► **Neuhofen an der Krems.** Walk&Talk – Ge(h)spräche in der Natur, das Positive sehen – miteinander gehen und glücklich sein, Treffpunkt: Bushaltestelle Dambachsiedlung an der B 139, Nähe Shell-Tankstelle, 17 bis 19 Uhr, Ref.: Mag. Georg Wasserbauer.

SAMSTAG, 19. JUNI

► **Mondsee.** Führung durch die Basilika, 17 Uhr, mit Pfarrer Ernst Wagneder, Konzert mit dem Chor CorOs-Anima, Ltg.: Kapellmeister Norbert Brandauer, Kartenreservierung bei Marie-Christin Forestier, Tel. 0699 190 40 195.

SONNTAG, 20. JUNI

► **Altenfelden.** Geschichten aus dem Wiener Wald, Schauspielhaus, 18.15 Uhr.

► **Anfelden.** CD-Präsentation, Neuerscheinung Streichquartett und Streichquintett von Anton Bruckner, Anton Bruckner Centum, 17 Uhr, Anmeldung auf der Website www.brucknerbund-ansfelden.at

► **Pfandl.** Radlergottesdienst, Pfarrkirche, 9.30 Uhr, musikalische Gestaltung: DSG Rhythmusband.

► **Rechberg.** Familien-Bergmesse, Pammer Höhe in Rechberg, 11 Uhr, Treffpunkt Pammer Höhe, Parkmöglichkeit: im Ort Rechberg oder bei der Freizeitanlage am See, Gehzeit vom Ort ca. 30 bis 45 min., auch kinderwagentauglich, Zufahrt Güterweg Puchberg nur in Ausnahmefällen, auch für Wandergruppen aus anderen Orten wäre die Messe ein schöner Zielvorschlag, mit Dechant Konrad Hörmanseder, Perg.

► **Wels.** KLANG_ZEICHEN_SETZEN, eine Veranstaltung gegen Gewalt – zum Holocaustgedenktag, Sonate 27. 4. 1945, 1. Fassung von Karl

Amadeus Hartmann, Matinee, Minoriten, 11 Uhr, Karten nur bei Voranmeldung unter: VAS@wels.gv.at oder Tel. 07242 235 70 30.

► **Wilhering.** Kunst – Musik – Gebet, Kunsterlebnis im Stiftsmuseum, Anmeldung erbeten, 14.15 bis 15.15 Uhr, Orgelmeditation, Stiftskirche, 16 bis 16.45 Uhr, mit Bernhard Prammer, Vesper mit den Zisterziensermönchen, Stiftskirche, 18 bis 18.30 Uhr.

DIENSTAG, 22. JUNI

► **Lenzing.** weltfrau, das macht mein Leben schön, Filmpremiere, Lichtspiele, 19 Uhr, Kartenreservierung unter lichtspiele.com oder 0650 778 06 00.

MITTWOCH, 23. JUNI

► **Linz.** Morgenmeditation, wir treffen uns wieder in Präsenz, werden 25 Minuten gemeinsam schweigen, danach gibt's ein einfaches Frühstück, Urbi@Orbi, 7 bis 7.30 Uhr.

► **Schlägl.** Wege ins Leben, Schöpfungsgarten und Beziehungsweg, Stift Schlägl, Kirchenmittwoch, besinnliche Führung im Schöpfungsgarten, 14 Uhr, Führung am Beziehungsweg, 16 Uhr, Vesper in der Stiftskirche, 18 Uhr, mit Maria Hauer, eine Anmeldung im Stift Schlägl erleichtert die Organisation, Tel. 07281 88 01, unter dieser Telefonnummer gibt es auch Auskunft über Stiftsführungen sowie Führungen für Gruppen auch zu anderen Terminen/Zeiten.

DONNERSTAG, 24. JUNI

► **Katsdorf.** Wer ist Jesus Christus?, Kino, 18 Uhr.

► **Linz, Stadtpfarrkirche.** Orgelkonzert, Werke von G. F. Händel, J. S. Bach, F. Liszt, T. Dubois, L. Vierne u. J. Alain, 19.30 Uhr, mit Ugo Sforza.

FREITAG, 25. JUNI

► **Brunnenthal.** Eröffnungskonzert, 40. Brunnenthaler Konzertsommer, Orgelmatinee, Barockkirche, 12 Uhr, mit Bernhard Prammer, Ausstellung mit Bildnerischen Werken von Gerd Pechstein, 11 bis 20 Uhr und Abendkonzert mit dem österreichischen Barockensemble Concerto Stella Matutina, 18 Uhr, Informationen, Kartenreservierung

unter Tel. 0664 88 58 33 52 oder 0699 11 08 97 51 oder E-Mail: puermayr@gmx.at

► **Freistadt.** Orgelpunkt12, Orgelkonzert, Stadtpfarrkirche, 12 Uhr, Konrad Heimbeck, Orgel, Kirchturmbesteigung zwischen 11.30 und 13.30 Uhr möglich.

► **Linz.** Bibelgespräch, online, Lektüre und Austausch über das kommende Sonntagsevangelium, 9 bis 10 Uhr, mit Reinhard Stiksel bzw. Franz Kogler, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>

► **Linz.** Online-Café, reden Sie mit uns über das, was Sie gerade bewegt, 11 bis 12 Uhr, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>

SAMSTAG, 26. JUNI

► **Kremsmünster.** OÖ. Stiftskonzerte, Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Giuseppe Verdi, Antonin Dvořák, Kaisersaal, 19 Uhr, mit Artemis Quartett.

SONNTAG, 27. JUNI

► **Brunnenthal.** 40. Brunnenthaler Konzertsommer, Werke von G. Muffat, B. Storace, J. P. Sweelinck, 12 Uhr, Bernhard Prammer, Orgel; Concerto Stella Matutina, Musik der Hofkapelle zu Kremsier für Streicher, Trompeten, Posaunen und Orgel, Werke von O. J. Vajvanovsky, A. Kertzinger, J. K. Tolar, 18 Uhr, Kartenreservierung unter: puermayr@gmx.at oder Tel. 0664 88 58 33 52.

► **Wilhering.** Kunst – Musik – Gebet, Kunsterlebnis im Stiftsmuseum, Anmeldung erbeten, 14.15 bis 15.15 Uhr, Orgelmeditation, Stiftskirche, 16 bis 16.45 Uhr, mit Othmar Fuchs, Vesper mit den Zisterziensermönchen, Stiftskirche, 18 bis 18.30 Uhr.

AUSSAATTAGE

21. 6.: Wurzel bis 5, ab 7 Blüte
22. 6.: Blüte bis 11, 12 bis 19 Blatt
23. 6.: ---
24. 6.: 5 bis 12 Blatt, ab 14 Frucht
25. 6.: Frucht
26. 6.: Frucht bis 13, ab 15 Wurzel
27. 6.: Wurzel

Aus: Aussaattage 2021, M. Thun.

LITURGIE**Lesejahr B
Lesereihe I****SONNTAG, 20. JUNI**

12. Sonntag im Jahreskreis.

L1: Ljoh 38,18–11

L2: 2 Kor 5,14–17

Ev: Mk 4,35–41

MONTAG, 21. JUNI

Hl. Aloisius Gonzaga, Ordensmann.

L: Gen 12,1–9

Ev: Mt 7,1–5

L: 1 Joh 5,1–5

Ev: Mt 22,34–40

DIENSTAG, 22. JUNI

Hl. Paulinus, Bischof von Nola. Hl. John Fisher, Bischof von Rochester und hl. Thomas Morus, Lordkanzler, Märtyrer.

L: 2 Kor 8,9–15

Ev: Lk 12,32–34

L: 1 Petr 4,12–19

Ev: Mt 10,34–39

L: Gen 13,2,5–18

Ev: Mt 7,6,12–14

MITTWOCH, 23. JUNI

L: Gen 15,1–12,17–18

Ev: Mt 7,15–20

vom hl. Johannes am Vorabend:

L1: Jer 1,4–10

L2: 1 Petr 1,8–12

Ev: Lk 1,5–17

DONNERSTAG, 24. JUNI

Geburt des hl. Johannes des Täufers.

L1: Jes 49,1–6

L2: Apg 13,16,22–26

Ev: Lk 1,57–66,80

FREITAG, 25. JUNI

L: Gen 17,1,9–10,15–22

Ev: Mt 8,1–4

SAMSTAG, 26. JUNI

Hl. Josefmaria Escrivá de Balaguer, Priester. Marien-Samstag.

L: Gen 2,4b–9,15 oder

Röm 8,14–17

Ev: Lk 5,1–11

L: Gen 18,1–15

Ev: Mt 8,5–17

SONNTAG, 27. JUNI

13. Sonntag im Jahreskreis.

L1: Weish 1,13–15; 2,23–24

L2: 2 Kor 8,7,9,13–15

Ev: Mk 5,21–43

► **Annahmeschluss Termine:**
Donnerstag vor
Erscheinungsdatum.

AUSSTELLUNG – BÜCHERFLOHMARKT – BES. TERMINE

► **Aschach.** Großer Bücherflohmarkt, Pfarrzentrum, Fr., 25. 6., 16 bis 19 Uhr und Sa., 26. 6., 8 bis 12 Uhr.

► **Griesskirchen.** Großer Bücherflohmarkt, bei der Bibliothek, 9 bis 16 Uhr, findet bei jedem Wetter statt.

► **Linz.** Sommer-Organikurse im Bildungszentrum Stift Schlierbach, Basiskurs für Erwachsene, 8. bis 13.

8., Einsteigerkurs für Jugendliche, 15. bis 20. 8. und Kurs für Organist/innen in der Praxis, 22. bis 27. 8., Anmeldung unter www.kirchenmusiklinz.at, Anmeldeschluss: Fr., 25. 6.

► **Lichtenberg.** Kofferraumflohmarkt, jeder kann mitmachen, Auto parken, Kofferraum auf – und los geht's mit dem Verkauf, alter Sportplatz, Sa., 26. 6., 9 bis 12 Uhr.

► **Obertrum am See (Sbg.).**

AUFleben „Gebt ihr ihnen zu essen! Diakonie in Vollmacht, 22. bis 25. 7., Info und Anmeldung unter aufleben.erneuerung.at

► **St. Florian.** Stimme entdecken, das Sing-Sommercamp für Buben zwischen sieben und zehn Jahren, 22. bis 24. 7., Anmeldung bis 16. 7., an w.gruber@florianer.at oder telefonisch unter Tel. 07224 47 99-0.

KULTURLAND



Bruckner-Uni. Die Eröffnung findet hier statt. ROLAND HALBE

Schäxpir-Festival

Von 16. Juni bis 26. Juni findet das Schäxpir-Festival in Linz und bei der Landesausstellung in Steyr statt. An 15 verschiedenen Spielstätten können sich die Zuschauer/innen auf ein vielfältiges Programm freuen. Unter dem Motto „super natural“ werden Fragen nach der Veränderung unseres Planeten, über Natur und den menschgemachten Klimawandel, zum Verhältnis zu uns und zur Welt, zu Gemeinschaft und Utopien im analogen sowie digitalen Raum aufgegriffen. Besondere Stücke sind „#schalldicht im Theater Phönix, bei dem man mit Kopfhörern einer interdisziplinären Aufführung von vier Jugendlichen in einem Tonstudio folgen kann. Außerdem die Inszenierung „Nachts“, die die Zuschauer/innen in eine lebendige Tageszeit entführt, wenn angeblich alle schlafen. Oder der „Mikado Remix“ des belgischen Regisseurs Louis Vanhaverbeke, der darin dem augenscheinlichen Drang in uns nachgeht, normal sein zu wollen.

► Tickets und nähere Infos unter www.schaexpir.at
 ► Ebenfalls gibt es einen Kartenverkauf vom 10. bis 26. Juni 2021 beim Ticket-Container am OK-Platz, täglich 9–12 Uhr, 14–19 Uhr. (Ausschließlich Barzahlung; Infos telefonisch unter +43 664 6007288704, +43 664 6007288701 oder tickets@schaexpir.at)

Jubiläum in der Barockkirche Brunnenthal

40 Jahre Brunnenthaler Konzertsommer

Bereits zum 40. Mal findet der Brunnenthaler Konzertsommer statt. Bernhard Prammer und Concerto Stella Matutina eröffnen den Musiksommer.

In der Barockkirche Brunnenthal bei Schärding kommt man auch heuer wieder zu Musikgenuss. Der Konzertsommer beginnt am 27. Juni und endet am 28. September. Coronabedingt mussten die Konzerte vom 13. Mai, 16. Mai und 30. Mai bereits verschoben werden. Zu Beginn des Konzertsommers finden am 27. Juni gleich zwei Eröffnungskon-



Eröffnungskonzert. Concerto Stella Matutina PRIVAT

zerte statt. Um 12 Uhr wird Bernhard Prammer ein Orgelkonzert zum Besten geben. Um 18 Uhr findet das „Concerto Stella Matutina“ – Musik der Hofkapelle zu Kremsier für Streicher, Trompeten, Posaunen und Orgel – statt. Von 11 bis 20 Uhr gibt es am Eröffnungstag außerdem eine Ausstellung mit Werken von Gerd Pechstein. Die Werke sind im Gemeindeamt Brunnenthal ausgestellt. Im Laufe des Sommers finden außerdem weitere Konzerte statt: Am 1. August spielt um 18 Uhr das Bläserensemble L'Orfeo. Das Ensemble 392 wird am 22. August um 18 Uhr auftreten. Am 4. September kommt das Duo Tini Mathot und Ton Koopman. Concerto Copenhagen, eines der führenden Barockorchester, ist am 12. September in der Barockkirche Brunnenthal zu Gast. Il Giardino Armonico rundet am 28. September den Konzertsommer ab.

NICOLE DIRNBERGER

► **Kartenreservierungen:** Informationen, Kartenreservierungen und Gutscheine erhalten Sie unter der Tel. +43 664 88 58 33 52 oder +43 699 11 08 97 51 oder per E-Mail: puermayr@gmx.at

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Jugend Eine Welt erinnert an den Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni

Das Jahr 2021 wurde von der UN-Generalversammlung einstimmig zum „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ ausgerufen. Ziel ist es, Gesetze und praktische Hilfen zur Abschaffung der Kinderarbeit auf der ganzen Welt voranzubringen. Dieses Jahr soll einen Wendepunkt darstellen, um die im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklungsziele festgelegte Verpflichtung, die schlimmsten Formen von Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 weltweit abzuschaffen, zu erreichen.

Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine wichtigsten Ursachen



Einsatz für Kinder in Deodurga in Indien. JUGEND EINE WELT

in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Zahlreiche von Jugend Eine Welt geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis Kinderarbeit auszusteigen: durch den

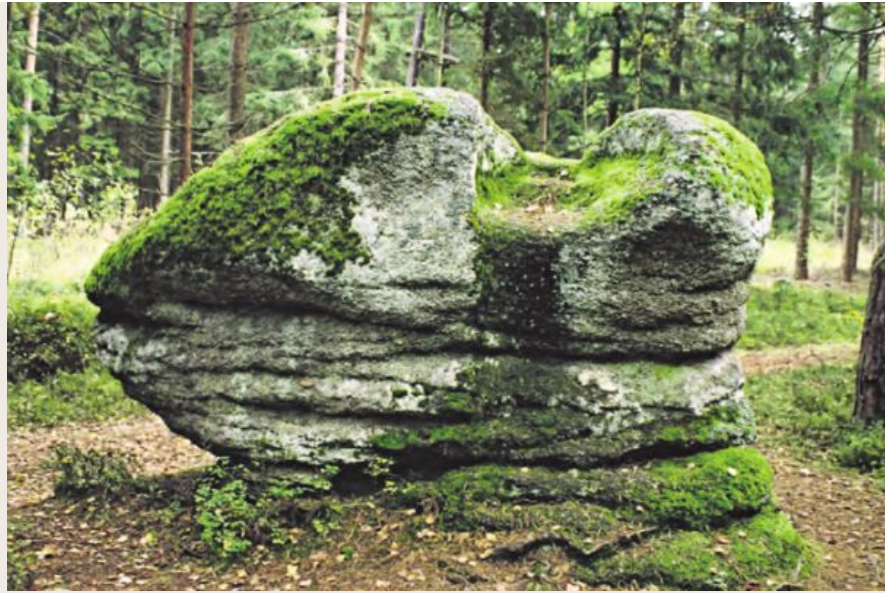
Zugang zu Bildung und Ausbildung, aber auch durch die fürsorgliche Begleitung der Jugendlichen bei ihren ersten Schritten in ein Berufsleben ohne Ausbeutung. Zum Beispiel im Don Bosco-Zentrum in Deodurga in Südindien erhalten die Kinder eine Unterkunft, medizinische Versorgung, liebevolle Betreuung und Unterstützung bei der Wiedereingliederung in das Schulsystem durch Nachhilfeunterricht.

► Informationen unter: www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/kinderarbeit
 Beachten Sie bitte die Zahlungsbeilage dieser Kirchenzeitung.

Freu dich, meine Seele!

Ein großformatiges Meditations- und Lesebuch mit dem Titel „Freu dich, meine Seele“ hat Eva Brandeis herausgebracht. Es enthält Texte, die zum Nachdenken anregen. Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen sind die Bibel und der Alltag. Von der Schöpfung, der Vertreibung aus dem Paradies, den 10 Geboten und dem Kreuzweg bis zu den 14 Nothelfern stellt sie Betrachtungen an, die das eigene Dasein reflektieren. Dabei geht es nicht um Exegese und biblisches Wissen, sondern darum, was etwa Schöpfung, Vertreibung heute im eigenen Leben heißt. Zehn philosophische Betrachtungen bilden den zweiten Teil des Bandes. Mit schönen Fotografien wie hier „Auge im Stein“ (Bild rechts) und grafisch aufwendig gestaltet ein Buch zum Nachsinnen für stille Stunden. ELLE

Eva Brandeis: Freu Dich, Meine Seele. Geschichten in Bildern erzählt, € 27,-, Info: www.brandeis.at



Auge im Stein, Fotografie von Eva Brandeis. Dazu stellt die Fotografin und Autorin auch philosophische Fragen an die Betrachter/innen. BRANDEIS

Buchtipps für Sie

Zum Nachdenken und Hinterfragen

So unterschiedlich die hier vorgestellten Bücher sind, sie regen an zu hinterfragen und den Lebensalltag bewusst zu gestalten.

Der Gestapo und Gott die Stirn bieten.

„Die Stirn bieten“ – das ist ein schöner Ausdruck. Nur wenn wir aufrecht stehen, können wir die Stirn bieten, schreibt Michael Köhlmaier im Nachwort des Buches, das der Unternehmer Bernhard Kreutner über Heinrich Maier, Wiener Diözesanpriester und NS-Opfer, verfasst hat. DDR. Maier, geboren 1908 in Großweikersdorf, war eine herausragende Persönlichkeit mit Beziehungen quer durch alle Gesellschaftsschichten. Er gehörte zu den Gründern einer katholisch-konservativen Gruppe, die von Historikern „als die vielleicht spektakulärste Einzelgruppe des österreichischen Widerstandes“ bezeichnet wird.

Maier wurde im März 1944 in Wien-Gersthof verhaftet und nach Folter in der Gestapohaft und im KZ Mauthausen am 22. März 1945 in Wien enthauptet. Der Autor präsentiert die Lebensgeschichte Maiers in Romanform und fügt Sachkapitel über Kirche und

Nationalsozialismus, Widerstand und die Nachkriegszeit an. Das Buch ist eine leicht lesbare Biografie, deren erzählender Teil ebenfalls auf historischen Recherchen beruht. JOSEF WALLNER

Bernhard Kreutner: Gefangener 2959. Das Leben des Heinrich Maier – Mann Gottes und unbeugsamer Widerstandskämpfer. Mit einem Nachwort von Michael Köhlmaier. Salzburg-München 2021, 256 Seiten, € 24,-

Schönheit hinterfragen. Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Lechner hinterfragt in ihrem Buch „Riot, don't diet“ auf schonungslose und gründliche Weise den Begriff der Schönheit. Sie verlangt nichts weniger als eine Revolution mit dem Ziel, eine inklusivere Gesellschaft zu schaffen, die dicke, schwarze, alte, behaarte, queere oder behinderte Menschen nicht mehr diskriminiert. Sie gibt Beispiele von Menschen, die sich gegen den heteronormativen Schönheitswahn wehren, und legt selbst einen 5-Punkte-Plan vor, wie die von ihr geforderte Schönheitsrevolution gelingen kann. Sie geht dabei recht kompromisslos vor, was manchen Leser/innen unter Umständen zu radikal erscheinen



mag, doch das Buch kann durchaus als Aufforderung gesehen werden, entweder die eigenen Vorurteile zu hinterfragen oder, wenn man selbst von Diskriminierung oder Hass betroffen ist, sein Selbstbewusstsein zu stärken. LISA-MARIA LANGHOFER

Elisabeth Lechner: Riot, don't diet! Aufstand der widerspenstigen Körper. Wien: Kremayr&Scheriau 2021, 240 Seiten, € 22,-

Kein Loskommen vom Jakobsweg. Alfred Berghammer ist nach seiner Pensionierung den Jakobsweg gegangen und hat sich zehn Jahre später – mit 70 – noch einmal aufgemacht. Er beschreibt, was er Tag für Tag erlebt hat, was den Alltag eines Pilgers ausmacht und was ihm durch den Kopf gegangen ist. Im Unterschied zu der Mehrheit derer, die den Jakobsweg gehen, war der Autor ein religiös motivierter Pilger und erzählt auch von beeindruckenden Gottesdiensten. Seine Bilanz ist klar: „Die Freude und Dankbarkeit, dass mir in meinem Alter noch eine so gnadenvolle Zeit geschenkt wurde, hält unvermindert an.“ JOSEF WALLNER



Alfred Berghammer: Ich will noch einmal. Wieder auf dem Jakobsweg. Salzburg Kremayr&Scheriau 2021, 143 Seiten, € 19,95

Angst vor leeren Konzertsälen? – Eine Frage des Programms!

Oft wird befürchtet, dass sich Kinder und Jugendliche nicht mehr für Klassik und Konzertbesuche begeistern können. Werden die Konzertsäle in Zukunft bald leer sein? – Diese Ängste hat die Musikerin und Musikvermittlerin Edith Wregg nicht. Aus ihrer Praxis weiß sie, dass Musik in jeglicher Form Kindern wichtig ist. Bei den OÖ. Stiftskonzerten bietet sie ein Familienkonzert an.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ELISABETH LEITNER

Ihr Familienkonzert will Kinder und Erwachsene ansprechen. Was ist Ihnen wichtig?

Edith Wregg: Ich will neugierig machen auf Musik, auf Musik in all ihren Facetten und nicht nur auf Klassik: von Volksmusik bis zum Entertainer oder Wagners „Brautchor“. Wir spielen nicht nur Barockmusik. Ich möchte zeigen, was Musik mit meinem, unserem Leben zu tun hat. Bei unseren Konzerten herrscht eine fröhliche, heitere Atmosphäre.

Das Programm heißt „Tassila bekommt Besuch“. Was ist die Geschichte dahinter?

Wregg: Tassila bekommt einen Brief, in dem ein Besuch angekündigt wird. Das hat zur Folge, dass Tassila zuhause alles piccobel-lo haben will und etwas in Panik gerät. Die Botschaft ist, es geht um die gemeinsam verbrachte Zeit, es geht um die Gemeinschaft – und nicht, dass alles perfekt ist vom Haus bis zum Essen. – Wir Musiker/innen singen und spielen und sind auch Schauspieler/innen, nicht nur Statistinnen und Statisten auf der Bühne.



Edith Wregg ist Musikerin, Musikvermittlerin an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK), an der Universität in Augsburg und unterrichtet Blockflöte im Landesmusikschulwerk.

REINHARD WINKLER



Tassila bekommt Besuch. Gemeinsam mit Johannes Wregg und Magdalena Rath wird auf der Bühne gesungen, gespielt, getanzt und gelacht. WOLFGANG RATH

Oft wird beklagt, dass sich Kinder nicht mehr für Klassik interessieren und nicht in Konzerte gehen. Welche Erfahrungen haben Sie?

Wregg: Musik spielt im Leben von Kindern eine große Rolle. Das ist auch heute noch so. Ich denke, dass Musiker/innen und Veranstalter/innen die Konzepte und Rahmenbedingungen ändern müssen. Meine Erfahrung ist: Kinder und Jugendliche hören viel Musik, Musik war immer ein wichtiger Bestandteil des Mensch-Seins und wird es bleiben.

Musik spielt im Leben von Kindern eine wichtige Rolle. Was heißt das konkret?

Wregg: Der Mix ist wichtig geworden. Man kann nicht nur Klassik spielen. Zu sagen, diese Musik sei gut, jene schlecht: das führt zu nichts. Man sollte nicht aufgrund eines Genres wie Pop, Klassik oder Jazz urteilen.

Kinder sollen die Musik hören, die ihnen gefällt. Ich will als Musikerin und Musikvermittlerin dafür unterschiedliche Zugänge und emotionale Wege schaffen. Kinder urteilen dann selber und sagen etwa „Da möchte ich noch mehr dazu wissen.“ oder „Danke, das passt so!“.

Nur ein Beispiel: Ich habe für Schulen das Vermittlungsprogramm „Bruckner mobil“ angeboten. Hier ging es darum, das Leben und Wirken Anton Bruckners Kindern auf vielfältige Weise näherzubringen, vom Essen bis zu den Orgelpfeifen – und ich kann sagen: Die Kinder waren begeistert. «

► **Familienkonzert der OÖ. Stiftskonzerte:** Tassila bekommt Besuch, am 4. Juli um 15 Uhr im Barocken Gartensaal des Stifts St. Florian, Karten: Tel. 0732 77 61 27, Infos unter www.stiftskonzerte.at



Kultur am Pienkenhof. Die Sommerbühne öffnet am 9. Juli mit einem Konzert, am 23. Juli ist Theaterpremiere. PRIVAT

Es lebe die Bühne!

Über 7.000 aktive Amateur-Schauspieler/innen, die in 250 Theatergruppen organisiert sind, gibt es in Oberösterreich. Die Sommerbühnen öffnen wieder. Der Pienkenhof im Mühlviertel ist eine von ihnen – und macht sich um seinen Ruf keine Sorgen.

ELISABETH LEITNER

Auf dem Programm des Sommertheaters steht heuer die Eigenproduktion „Ist der Ruf erst ruiniert ...“ – Wilhelm Busch lässt grüßen“. „Er gilt dank seiner volkstümlichen Bildergeschichten als Pionier des Comics. Seine Geschichten haben auch heute noch eine erstaunliche Aktualität und zeichnen sich durch Humor und Witz aus. In ihnen seziert er mit spitzer Feder Allzumenschliches wie Eitelkeit, Neid, Schadenfreude, aber auch Frömmerei und zweifelhafte Moralvorstellungen“, erzählt Heinz Reiter von der 2008 gegründeten Theatergruppe Pienkenhof bei Kefermarkt. Am Freitag, 23. Juli, ist Premiere.

Theater und Konzerte. Am Pienkenhof gibt es seit Corona nicht nur Theater, sondern auch Konzerte. „Wir wollten Bands aus Oberösterreich Auftrittsmöglichkeiten bieten. Aufgrund der großen Begeisterung im vergangenen Jahr wird die Konzertschene für 2021 ausgebaut“, berichtet Reiter. Gestartet wird am 9. Juli mit der „Big Brass and Rhythm Band Freistadt“. Am 10. Juli

folgt die Talentbühne der OÖ. Landesmusikschulen, im August ein Musikfestival. An die 1.500 Besucher/innen werden insgesamt erwartet, organisiert wird alles ehrenamtlich.

In Rollen schlüpfen. „Jetzt fängt es langsam wieder an. Die meisten werden aber erst im Herbst starten“, meint Gerhard Koller. Er ist Obmann des OÖ. Amateurtheaterverbandes und lebt in Altenberg. Er geht davon aus, dass die meisten der 7.000 aktiven Amateurschauspieler/innen wieder auf die Bühne zurückkehren: „Viele warten schon darauf, dass es losgeht“, weiß Koller. Er selbst genießt es immer noch, in andere Rollen hineinzuschlüpfen, er mag die Bühnenpräsenz, das Erleben von Gemeinschaft und das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. – Konzert- und Theaterbühnen öffnen wieder: von Wilhering bis Pregarten wird Programm geboten, von Amateuren und Profis. «

► Infos: www.pienkenhof.at,
www.amateurtheater-ooe.at



Sieben Schauspieler/innen der Theatergruppe im Pienkenhof
PRIVAT

KULTURLAND

■ Schlosspark Open Air.

Vom 17. Juni bis 18. Juli findet das Schlosspark Open Air beim Linzer Schloss statt. Das Musical „All we have is now!“ wird das Open Air eröffnen. Am 18. Juni folgt die Operette „Das Dreimäderlhaus“ von Heinrich Berté. Am 20. Juni wird die Tänzerin Mei Hong Lin auftreten. Die Aufführungen beginnen immer um 19.45 Uhr. Weitere Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des Linzer Landestheaters.

■ CD-Präsentation.

Am 20. Juni findet um 17 Uhr im Anton Bruckner Centrum Ansfelden eine Präsentation der neu erschienenen CD mit dem Streichquartett und dem Streichquintett von Anton Bruckner statt. Das „Altomonte Ensemble“ – Rémy Ballot und Iris Schützenberger (Violine), Peter Aigner und Stefanie Kropfreiter (Viola) und Jörgen Fog (Violoncello) – wird Auszüge aus der CD live auführen.

■ Biber Wettbewerb.

Der internationale H. I. F. Biber Wettbewerb findet vom 8. Juli bis 11. Juli statt. Ausgetragen wird der Wettbewerb im Stift St. Florian. Es soll ein Wettbewerb der Begegnung und der Kommunikation werden. Ziel des Wettbewerbs ist es, junge Menschen zur Auseinandersetzung mit Musik der Barockzeit zu bewegen. Publikum ist an den Wettbewerbstagen herzlich willkommen.

■ Linzer Orgelsommer.

Vom 15. Juli bis 4. September findet der Linzer Orgelsommer im Alten Dom zu Linz statt. Beginnen wird Rudolf Jungwirth am 15. Juli. Sebastian Bethge wird am 29. Juli auftreten. Bernhard Prammer kommt am 12. August und am 4. September findet ein Konzert zu Bruckners 197. Geburtstag statt.

GEBURTSTAG

■ Am 23. Juni 2021 feiert **GR Rudolf Bittmann**, Ständiger Diakon in Wels, seinen 75. Geburtstag. Der gebürtige Linzer war Landesbediensteter, 1992 wurde er zum Ständigen Diakon geweiht. In der Pfarre Wels-Hl. Familie war er für die Familienseelsorge beauftragt, jetzt hilft er in der Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre mit. Aktuell bereitet er Erwachsene auf Taufe und Firmung vor. Rudolf Bittmann ist verheiratet und hat zwei Kinder.

PREIS

■ Mit dem Menschenrechtspreis des Landes Oberösterreich wurden am Montag **Schwester Tarcisia Valtingoier** für ihre Obdachlosenarbeit (u.a. Vinzenzstüberl Linz), VS-Direktorin i.R. OSR **Maria Atteneder** für ihre Bildungsarbeit (u.a. Projekt „Alpha. Meine Chance“) und das Projekt **#guteNachbarschaft** des Evangelischen Diakoniewerks Gallneukirche ausgezeichnet. LH Thomas Stelzer betonte bei der Verleihung die Bedeutung von Engagement und Zusammenhalt während der Krise.

DANK

■ **Rohrbach.** Die Renovierung der Stadtpfarrkirche Rohrbach ist bereits in der Endphase angelangt. Die Seniorenbund-Ortsgruppe Rohrbach unterstützt dieses große Werk mit einer Spende von 2.000,- Euro und freut sich schon, bald wieder gemeinsam Gottesdienst feiern zu können.



Stadtpfarrer Alfred Höfler (mit Spendenscheck) dankt **Christine Wolf** (von links), **Ida Kirschner** und **Obmann Karl Degenhart**. PRIVAT

■ **Eggelsberg.** Am 27. Mai 2021 ist im 84. Lebensjahr die langjährige Mesnerin und Pfarrhaushälterin **Anna Schaupp** im 84. Lebensjahr verstorben. Sie kam 1980 nach Eggelsberg. Während ihrer Zeit als Pfarrhaushälterin war der Pfarrhof für viele ein Ort der Begegnung, **Anna Schaupp** hatte immer Zeit für ein Gespräch und war eine ausgezeichnete Gastgeberin. Sie war Ehrenmitglied des Pfarrgemeinderates und lebte seit 2018 im Bezirksseniorenzentrum in Eggelsberg.



■ **Seewalchen.** Die Pfarre dankte **Herta Brand** (Mitte), die 15 Jahre lang die Pfarrgruppe der katholischen Frauenbewegung geführt und zusammengehalten hat. **Franziska Wimmer** (links), Dekanatsleiterin der kfb und Pfarrgemeinderats-Obmann **Fritz Seiringer** (rechts) würdigten **Herta Brand** und den „Helferinnenkreis“ als „Kraft und Segen für die Gemeinschaft“. „Auch wenn das Ende der aktiven kfb-Organisation wirklich zu bedauern ist, so bleibt doch ein Rückblick in großer Freude und Dankbarkeit“, betonte **Markus Himmelbauer**, leiter der Pfarreseelsorger. PFARRE

■ **Land OÖ.** Landeshauptmann **Thomas Stelzer** hat am 1. Juni 2021 den JugendAward des Landes OÖ an sieben Organisationen für herausragende Projekte und Initiativen für Jugendliche verliehen. Die Preisträger sind: Landjugend Bezirk Kirchdorf, **JUZ Crazy Times – Verein Jugend** in Schwanenstadt, **Katholische Jugend OÖ** für das Projekt „#Challenge9aus72“, **Stadtgemeinde Gallneukirchen**, **Marktgemeinde Gunskirchen** und **Marktgemeinde Thalheim** bei Wels. In der Kategorie Unternehmen wurde das **Ferienchecker.at**, ein Ferien- und Freizeitportal für Kids, ausgezeichnet.

Aus dem Tagebuch von Pfarrer Otto Ransmayr

Der kürzlich verstorbene Pfarrer von Pabneukirchen, Otto Ransmayr, hat als jugendlicher Tagebuch geführt. Als Ergänzung zum Nachruf bringt die KiZ einen beklemmenden Eintrag des damals 16-Jährigen.

Gegen das Jahresende 1944 wurde **Ransmayr**, der wegen seines strafversetzten Vaters in Linz lebte, in seiner Heimatstadt Ried im Innkreis zum „HJ-Volkssturm“ einberufen, wo er militärisch ausgebildet wurde. Die „Gasturmkompanie 2“ wurde dann in Linz im „Paul-Hai-

der-Hof“, bekannt als „Salesianum“, einquartiert. Dort notiert **Ransmayr**: „Montag, 26.2.1945: Schon um ½ 5 Uhr Wecken. Zur Übernahme von unglaublich vielen KZ-lern an der Steyregger-Brücke – sie kamen aus Mauthausen auf offenen Güterwagons. Wenn diese ausgebrochen wären, wir hätten uns nicht zu helfen gewusst. Sie wurden in einem Lager in Kleinmünchen untergebracht. Wir mussten täglich außerhalb des Lagers auf die Übergabe der KZ-ler warten und brachten sie abends zurück. Die ausgemergelten Männer

wurden zu Aufräumungsarbeiten nach Bombenangriffen eingesetzt. Manchmal haben wir Brot gesammelt. (Zum Verständnis: Meine Eltern wohnten am Freinberg, ich war Ministrant in der Pfarre St. Matthias, Kapuziner-Str.. Dadurch kannte ich den Bäcker. Er half uns.) So konnten wir den Gefangenen heimlich öfter Brot zustecken. Das musste immer blitzartig hinter dem Rücken der „erwachsenen Bewacher“ passieren. Es war lebensgefährlich. Die dankbaren Blicke der Hungernden werde ich nie vergessen. Bald hätte



ich einen Passauer erschießen müssen, weil er nicht mehr arbeiten konnte. Mir wurde ganz schlecht, als mir dies der SS-ler befohlen hat. Glücklicherweise kam es nicht so weit. Ein Fliegerangriff kam dazwischen. Das Deckungs-Tohuwabohu hat den Plan in Vergessenheit geraten lassen.“

DEN TEXT STellte GOTTFRIED GANSINGER AUS RIED I. IKR. ZUR VERFÜGUNG

Vermögenssteuern

Ich freue mich mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern von MAN Steyr (...), auch wenn nicht alle ihre berechtigten Forderungen erfüllt werden. Aber: Die meisten von ihnen behalten (...) ihren Job, auch alle 160 Lehrlinge werden übernommen. Wie aber ist es möglich, dass Herr Wolf nun doch dieses verbesserte Angebot machen kann? Eine meiner Vermutungen ist: Er und mit ihm die vielen anderen Vermögenden zahlen sehr wenig Steuern in Österreich. Können wir daher den Schluss ziehen: Gut, dass die Vermögenssteuern in Österreich weltweit zu den geringsten zählen – denn deshalb kann er auch MAN Steyr kaufen? Diese Schlussfolgerung bereitet mir trotzdem Schwierigkeiten. Österreich könnte je nach gewählter Variante bis zu 6,3 Mrd. Euro an Vermögenssteuern einnehmen. Und damit könnten direkt oder indirekt viele Arbeitsplätze erhalten bzw. neue geschaffen werden. Wäre dies nicht gerechter?

HANS RIEDLER, LINZ

Maskenpflicht

Nachdem die Lockdowns vorüber sind, kann ich nicht verstehen, dass wir bei den Gottes-

diensten noch immer Masken tragen müssen, obwohl dies in Gasthäusern nicht mehr notwendig ist. In den meisten Kirchen kann ja ein Abstand von zwei Metern weiters eingehalten werden, da die Besucheranzahl großteils geschrumpft ist.

Das Beten und Singen ist mit Maske äußerst unangenehm, da man zu wenig Luft (Sauerstoff) bekommt, darum gehen scheinbar viele nicht mehr zum Gottesdienst und schauen diesen im Fernsehen an. Aber dies soll doch nicht so bleiben, denn das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes mit Kommunionempfang ist doch ein wichtiger Höhepunkt! Da die meisten Gottesdienstbesucher jetzt schon geimpft sind, ersuche ich von der Maskenpflicht bald Abstand zu nehmen, um wieder mit Freude und ohne störende Nebenwirkungen einen gemeinsamen Gottesdienst feiern zu können!

FRITZ WIESNER, GALLSPACH

Frauen in der Kirche

Zur Leserbriefdiskussion um den Zugang von Frauen zum Kirchenamt: Dem (ausgezeichneten) Magazin „Grüss Gott!“ entnehme ich auf Seite 30 das Zitat von Papst Johannes Paul II. (1994): „Damit also jeder Zweifel (...) beseitigt wird, erkläre ich kraft meines

Amtes, die Brüder zu stärken, dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“ Als von der Jesusbotschaft überzeugter Christ frage ich mich aber: Woher hat der Papst/die Kirche überhaupt die Vollmacht, an Männer die Priesterweihe zu spenden?

Der KirchenZeitung Nr. 23 entnehme ich, dass Änderungen im Kirchenrecht zu Finanzdelikten und sexuellem Missbrauch (angeregt 2007) bereits 14 Jahre später heuer am 8. Dezember 2021 in Kraft treten sollen. Aber die Frauenweihe ist nicht dabei.

GOTTFRIED ILMING, LINZ

Regional-Stadtbahn

Da flattert mir ein Achtheiter mit dem Titel „Unser Oberösterreich“ ins Haus. Auf der Titelseite ein tolles Bild von einem Zug mit dem Text: „Nächster Halt: Zukunft! Die OÖ Regional-Stadtbahn ist auf Schiene.“ Darin enthalten vier Artikel mit immer dem gleichen Inhalt, in dem LH Stelzer und LR Steinkellner erklären, wie supertoll denn die neue Regionalbahn sein wird. „Stellen Sie sich vor, es ist 2040, die OÖ Regional-Stadtbahn ist längst auf Schiene ...“

Was bitte heißt 2040 ist die Bahn „längst“ auf Schiene? Wie viel Sand kann man denn in Augen streuen? Und der Skandal an der Geschichte ist, dass dies eine „amtliche Mitteilung“ ist. Heißt, dass ich mir den Achtheiter, in dem mir Stelzer und Steinkellner erklären, wie super sie sind, dass sie vielleicht 2039 alles auf Schiene bringen (was ich bezweifle), selbst zahle. Die schlafen in dieser Angelegenheit schon Jahrzehnte in der Pendeluhr. Aber im Wahljahr kann man das super vermarkten.

REINHARD GRATZER,

GALLNEUKIRCHEN

Fußball und Hunger

Die Fußballeuropameisterschaft beginnt und zeitgleich herrscht in Äthiopien eine dramatische Hungersnot. Wir schaffen es mit immensem Aufwand, kontinentalübergreifende Spiele zu organisieren. Daneben verhungern Menschen vor den Toren Europas. Wie sollen wir das einmal unseren Richtern erklären?

RUDOLF DANNINGER, GUTAU

Veröffentlichung bedeutet keine Zustimmung. Kürzungen vorbehalten. Anschrift: KirchenZeitung – Leserbriefe, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz; leserbriefe@kirchenzeitung.at

www.domlotterie.at

Schenken Sie die KirchenZeitung für 8 Wochen ab € 11,- und erhalten ein Los der DOMLOTTERIE im Wert von € 5,- GRATIS!

Helfen Sie mit, die einzigartigen Gemäldefenster im Mariendom Linz zu erhalten.

Jetzt bestellen: abo@kirchenzeitung.at • www.kirchenzeitung/geschenkabo • 0732 76 10-39 69

stock.adobe.com/dieter_hawlan



ZEIT IM BILD



UNTER UNS

Normalbetrieb

Keine Masken mehr im Freien, nur mehr ein Meter Abstand zum Nächsten, Chorsingen ohne Maske, Essengehen mit dem Freundeskreis oder der Familie sowie Konzertbesuche: Vieles ist wieder mit kleinen Einschränkungen möglich. Die Freunde des Discotanzes müssen sich noch etwas gedulden und an der Bar darf man den Lieblingscocktail noch nicht schlürfen. Der Normalbetrieb ist aber ab 1. Juli in Reichweite. – Was die einen freut, stresst die anderen. Schon ist von der „Rückkehr-Überforderungsangst“ die Rede. Nach Monaten des Rückzugs fragen sich manche, ob sie noch gesellschaftstauglich sind und die vielen Menschenansammlungen bei Treffen oder Veranstaltungen je wieder aushalten werden. Kann man sich noch von der Couch herunterschälen oder verharrt man zu Hause im Corona-Modus? Wie geht man mit der anrollenden Terminlawine um? Manche versuchen bewusst, die Erfahrungen aus dem Lockdown herüberzuretten: Statt Termine abzuhaken, wird der Kalender mit Freiräumen gestaltet. Mich hat jedenfalls letzte Woche der Normalbetrieb erreicht. Am Wochenende war ich streichfähig. Brauche ich ein Rückkehr-Trainingsprogramm? – Wie gut, dass der Sommer kommt!

Osterreichische Post AG WZ 022031277 W – Nicht retournieren
Kirchenzeitung Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

DENKMAL

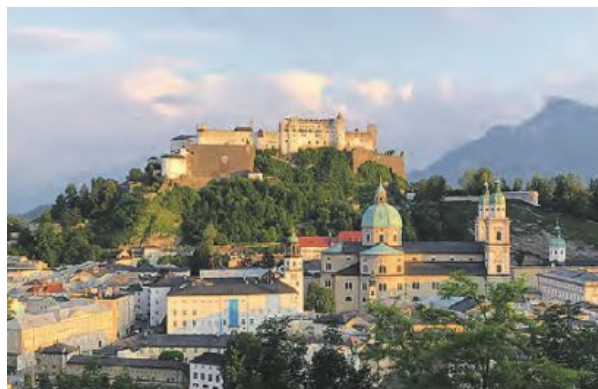
Der eingesperrte Erzbischof

Der Sommer eignet sich auch zu einem Ausflug, zum Beispiel nach Salzburg. Die dortige Festung Hohensalzburg wurde einst für Erzbischof Wolf Dietrich von Raitena zum goldenen Käfig.

HEINZ NIEDERLEITNER

Wegen der Corona-Auflagen muss man zuweilen etwas Geduld aufbringen, um in der Festung auch die prunkvollen spätgotischen Fürstenzimmer zu besuchen. Zur Zeit des Fürsterzbischofs Wolf Dietrich (1559 bis 1617) lebten die Erzbischöfe, die ja auch weltliche Landesherren waren, eigentlich in der Stadt Salzburg unten. Für seine Lebensgefährtin Salome Alt, mit der Wolf Dietrich 15 Kinder hatte, ließ er das spätere Schloss Mirabell bauen.

Politisch war der Erzbischof ein Hasadeur, der sich mit den bayrischen Nachbarn an-



Die Festung wurde zum Gefängnis. NIEDERLEITNER

legte. Nach deren Einmarsch wurde er 1611 auf der Flucht gefasst und zunächst in der Burg Hohenwerfen, später in Hohensalzburg in strenger Einzelhaft gehalten. Salome Alt zog übrigens nach Ableben ihres Geliebten nach Wels und starb dort 1733 in ihrem Haus am Stadtplatz, das noch zu sehen ist.

Machen Sie mit! Wie hieß der erste Bischof von Salzburg? Ein Tipp: Er ist heute der Schutzpatron des Landes Salzburg.

Einsendungen bis 27. Juni an: Kirchenzeitung, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz;
E-Mail: gewinnen@kirchenzeitung.at
Lösung von Ausgabe 22: Spätgotik



ELISABETH LEITNER

ELISABETH.LEITNER@KIRCHENZEITUNG.AT

DOMSPATZ

Der Erfolg bei der Fußball-EM über Nordmazedonien war der erste Sieg in einer Endrunde seit 31 Jahren. Wie die Kirche, so denkt auch Österreichs Fußball in Jahrhunderten.



MERK-WÜRDIG

„Die Reform in der Kirche haben Männer und Frauen bewirkt, die keine Angst hatten, sich der Krise auszusetzen und sich selbst vom Herrn reformieren zu lassen.“ PAPST FRANZISKUS, IN SEINEM BRIEF AN KARDINAL MARX